billig
”
”
”
”
”
”
”
”
”
”
”
mp.
Wahl.
Dezember 1908 gefätigte
hoff ist für ungültig er-
/1914 seitens dieser Ab-
vorzunehmen. Der zu
Städteordnung).
beraumt für die 3. Ab-
1909, von 9 Uhr vor-
le des Wirts Jochen-
s Wassers“) hierselbst.
m Bemerken ein, daß
e mündlich zu Protokoll
5615
Der Magistrat
Rohrmann.
Sie am besten und
en beim Fachmann
h. Möller
enningsweg.
üge
olidem Kamm-
Conking
rinen
Pyjacks
ge
ark und solide,
ben
rk
nzüge
idsame Fassons
üge
rnen karierten
au und grau
üge
en, in starken
mgarnstoffen
Co.,
nd.
5283
r!
Westenhellweg 70—72

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die “Schwerter Zeitung” erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ “Illustrierter Familienfreund” und Unterhaltungs-Blatt. ○ Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Anzeigen von auswärts 18 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die “Schwerter Zeitung” gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der “Schwerter Zeitung” rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62 Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 261. Samstag, den 6. November 1909. 41. Jahrg.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß die **Buchdruckerei Carl Braus nebst Verlag der Schwerter Zeitung** mit dem heutigen Tage auf Herrn Paul Schiemann aus Zittau übergegangen ist.

Die Firma Carl Braus wird unter der alten Bezeichnung

Carl Braus (Inhaber Paul Schiemann)

weitergeführt werden und bitten wir, das unserem alten, angesehenen Geschäft aus allen Schichten der Bevölkerung stets in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen und Interesse uns auch für die Zukunft erhalten zu wollen.

Schwerte, 6. November 1909.

Hochachtungsvoll

Johannes Braus. Paul Schiemann.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund“ 18 Seiten.

Neueste Nachrichten.

Vom Bundesrat.

Berlin, 6. Nov. In der gestrigen Bundesratssitzung wurde noch über die Bewilligung von Ruhegehältern an Reichsbeamte Beschluß gefaßt. Ferner wurde den Ausschußanträgen zu der Vorlage, betreffend den Bezug von Unfall-, Invaliden- und Altersrenten in ausländischen Grenzgebieten, sowie betreffend die Erhöhung des Grundkapitals und Aenderung der Satzung der Frankfurter Hypothekenbank zugestimmt.

Die belgische Heeresreform gescheitert?

Brüssel, 6. Nov. Die außerordentliche Session der Deputiertenkammer, die zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Heeresreform von der Regierung einberufen worden war ist gestern geschlossen worden, ohne daß eine Abstimmung möglich gewesen wäre. Die ordentliche Session wird am nächsten Dienstag eröffnet werden.

Die Revolution in Nicaragua.

Newyork, 6. Nov. Der Korrespondent der „Associated Preß“ in Managua telegraphiert, die Schlacht am Donnerstag sei ein Sieg für die Regierung gewesen. Viele Anhänger Estradas seien getötet bezw. verwundet worden. Der Verlust des Präsidenten Zelaya betrage 15 Mann. Die Rebellen seien in der Richtung auf Rama geflohen.

Die Landtagsersatzwahl in Halle.

Halle (Saale), 6. Nov. Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen zur Landtagsersatzwahl wurden nur freisinnige Wahlmänner gewählt, so daß die Wahl des freisinnigen Volksparteilers Oberpostassistenten Delius zweifellos ist.

Zur Kabinettskrisis in Oesterreich.

Wien, 6. Nov. Der Kaiser sagte in der Abschiedsaudienz der demissionierten tschechischen Minister, er sehe keinen Grund für ihre Demission ein, die er wohl genehmige, aber die Tschechen seien im Irrtum, wenn sie den Ministerpräsidenten für einen Tschechenfeind halten. Wenn es bis Dezember nicht gelingt, die Obstruktion zu brechen, wird Bienerth für die Staatsnotwendigkeiten außerparlamentarisch auf dem Verordnungswege nach § 14 der Verfassung vorsorgen.

Politische Wochenschau.

Die großen politischen Parteiversammlungen nehmen zu, die anerkannten Fraktionsführer sprechen sich darin über Vergangenheit und Zukunft aus. Wie nicht anders zu erwarten ist, kann über das, was hinter uns liegt, nur wiederholt werden, was schon ausgesprochen war, aber es zeigt sich doch, daß die langen Wochen der parlamentarischen Ruhe die Ueberlegung gestärkt haben. Jedenfalls denkt Niemand daran, dem neuen Kanzler von vornherein Schwierigkeiten zu bereiten, noch weniger daran, die kaum abgeschlossenen Steuerfragen von Neuem praktisch aufzurollen. Der Ende dieses Monats zusammentretende Reichstag wird sich nach der allgemeinen Aussprache also der Erledigung der neuen Gesetzes-Vorlagen zuwenden können.

Ein feste Mehrheit besteht, wie bekannt im Reichstage nicht mehr, die Volksvertretung ist demgemäß zum nicht geringen Teil auf die Energie ihres neu zu wählenden Präsidiums angewiesen, um den sozialistischen Redefluten, die nach den letzten Wahlausfällen nicht fehlen werden, Einhalt zu gebieten. Nach dem Unbehagen, das infolge der neuen Steuern und der immer noch anhaltenden minder guten Konjunktur Platz griff, muß der Bevölkerung durch neue Taten zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt bewiesen werden, daß seine Interessen unausgesetzt die erforderliche Beachtung finden. Das gilt für das Reich und es gilt für die einzelnen Bundesstaaten; aus München konnte derbayerische Finanzminister so verkünden daß das neue bayerische Einkommensteuergesetz das vorteilhafteste für die Steuerzahler in ganz Deutschland sei. Und so lassen sich noch weitere zeitgemäße Neuerungen beschließen, welche den sozialdemokratischen Agitationen einen wirksamen Riegel vorschieben können. Bei den Landtagsstichwahlen in Sachsen ist übrigens schon erwiesen, was durch treu eingehaltene Wahlbündnisse erreicht werden kann. Ist der Bülow'sche Block heute auch zerfallen, diese Lehre aus seinen Tagen ist nicht vergessen.

Vom alten Reichskanzler, der vor einem Jahre noch in der deutschen Volks-Vertretung die verbündeten Regierungen repräsentierte, ist in diesen Tagen aus Anlaß seiner Ankunft in Rom, wo er mit seiner Gemahlin den Winter verleben will, mehr die Rede gewesen, wie von seinem in Amt und Würden befindlichen Nachfolger. Freilich war das, was von Fürst Bülow's Zukunfts Absichten erzählt wurde, recht übertrieben. Er, der bestimmt erklärt hat daß er aus dem politischen Leben ausgeschieden sei, kann heute natürlich nicht daran denken, in der ewigen Stadt einen politischen Salon, eine Zentralstelle für deutsche Politik, zu gründen. Für die amtliche Würdigung unserer Reichs-Interessen am Tiber ist der deutsche Botschafter da, und der bisherige Kanzler wird am wenigsten sich in dessen Rechte mischen. Daß die Italiener, die sonst gerade nicht auf Deutschland am Besten zu sprechen sind, vom winterlichen Wohnsitz des deutschen Staatsmannes in Rom mit Befriedigung Kenntnis nehmen, soll nicht vergessen werden. Daß damit die volle Wärme des Dreibundes in seiner guten alten Zeit wiederhergestellt wird, darf man freilich nicht so ohne Weiteres annehmen.

Die Nachwirkungen der Begegnung zwischen dem russischen Kaiser und dem König von Italien in Racconigi haben allen Denen Recht gegeben, die voraussagten, daß für die praktische Politik im Orient dabei nicht viel herauskommen würde. Es bleibt im Wesentlichen Alles, wie es ist, denn Niemand hat Lust, derb in den orientalischen Hexenkessel hineinzufassen und für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Frankreich England und Rußland können Italien weniger, wie der Dreibund bieten, und darum braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß der völlig unbegründete, chauvinistische Mißmut auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich legen wird. In Petersburg aber wird man erfahren, daß die Brüskierung der habsburgischen Monarchie durch die Umgehungsreise des Zaren alles Andere eher, wie ein kluger Streich war. Damit verbessert das Zarenreich seine Position in der allgemeinen Politik wahrhaftig nicht.

Für die Franzosen, in erster Reihe für die Pariser, ist für die nächste Zeit das Interesse an den Reden und Taten ihres Premierministers Briand ausgeschaltet, denn der Prozeß gegen die schöne „Meg“, die Frau des Malers Steinheil und einstige Präsidenten-Geliebte, wegen Gatten- und Muttermordes, beschäftigt alle Kreise. Trotz der schweren Schuldbeweise ist der Ausgang dieser für französische Verhältnisse so ungemein bezeichnenden Gerichtsverhandlung völlig zweifelhaft, denn die Pariser Volksrichter waren in ihren Verdikten von je unberechenbar. Der innere Zwist zwischen der englischen Regierung und dem konservativen Oberhause in London dauert an, ebenso der Spektakel der britischen Frauenrechtlerinnen, zur Erzwingung des Wahlrechts für die weibliche Bevölkerung. Die Strafen für die exzentrischen Damen werden immer schärfer, haben sie freilich bis zur Stunde nicht zu bekehren vermocht.

Keine Ueberraschung für Alle, die den Orient kennen, bot die Auflehnung der griechischen Marine-Offiziere in Athen, die ja sofort niedergeschlagen wurde, aber erkennen ließ, in welchem Zustand der Zerrüttung sich das „klassische" Land befindet. Früher wollten nur die Partei-Politiker aus der großen staatlichen Suppenschüssel schöpfen, jetzt sind die Militärs hinzugekommen und haben die Zivilisten bei Seite gedrängt. Und dann die jüngeren Offiziere, die in Folge ihrer noblen Passionen mehr Geld gebrauchen wie die älteren! Im Orient dreht sich, mag es ein Staat sein, welcher es wolle, eben Alles um Macht, Einfluß und Geld der Partei, das allgemeine Interesse läuft so nebenher. Griechenland steht in dieser Beziehung obenan, und ein vollgerütteltes Maß von Eitelkeit auf die einstige große Vergangenheit verschlimmert die Dinge noch. Griechenland und seine Parteien werden einmal ernten, was sie verdienen, und nur der arme, viel gedemütigte König Georg kann einem leid tun. Für sein Land ist er viel zu gut gewesen, geradeso, wie sein Vorgänger König Otto, ein Bruder des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

Eine politische Neuheit will das neue demokratische Ministerium Zahle in Dänemark aufführen, alle Orden und Titel abschaffen. Wenn ihm nur die eigenen Anhänger das nicht am übelsten nehmen. Was macht z. B. der dänische Elefanten-Orden für einen Riesen-Effekt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Freiluftschulen. Wie uns mitgeteilt wird, werden ärztliche und pädagogische Vertreter der Schulverwaltungen der Städte Paris, Havre, Nimes, Bordeaux, Lyon u. a. m. in Berlin erwartet, die auf Veranlassung des französischen Kultusministeriums die Einrichtungen der Freiluftschulen studieren wollen, da die französische Regierung beabsichtigt, in allen französischen Großstädte Freiluftschulen nach preußischem Vorbilde einzurichten.

Der Entwurf betreffend die Gehaltsaufbesserung der Beamten der Reichsbank liegt noch immer zur Prüfung im Reichsschatzamt. Da der Bundesrat zunächst mit den Etatsarbeiten für die Dauer des ganzen Monats beschäftigt ist, ist, wie uns aus Berlin gemeldet wird kaum darauf zu rechnen, daß der Entwurf dem Bundesrate demnächst zugehen wird und zur Verabschiedung gelangen kann. Die Gehaltsaufbesserung, auf die die Beamten der Reichsbank bereits seit 19 Monaten warten, wird also frühestens zu Beginn des neuen Jahres erfolgen können. Man sollte solche Entwürfe doch wirklich mit etwas mehr Eile fertigstellen.

An den Voranschlägen für den neuen Reichshaushaltsetat hat der Reichsschatzsekretär, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, erhebliche Abstriche durchgesetzt Die „Frankf. Ztg." behauptete vor kurzem, daß 120 Millionen gestrichen worden seien. Jetzt wird auf Grund einer Mitteilung von angeblich zuständiger Seite sogar versichert, daß nicht weniger als 180 Millionen Mark gestrichen worden seien. Besonders auch beim Militäretat sollen erhebliche Streichungen vorgenommen worden sein. Bisher sind den deutschen Hochseefischereigesellschaften erhebliche Reichsunterstützungen für Neubauten und außerordentliche Netzverluste zuteil geworden. Diese Zuwendungen dürften in Zukunft nicht mehr in gleicher Weise gewährt werden. Wenigstens schreibt die „Köln. Ztg.": „Bestätigt es sich, daß, wie wir erfahren, die Notwendigkeit, bei Aufstellung des Reichshaushaltsetats überall die größte Sparsamkeit walten zu lassen, eine Erhöhung der Fonds zur Förderung der Seefischerei einstweilen ausschließt, so werden die Reichsbeihilfen Beschränkungen erfahren müssen und besonders etwaige neu sich bildende Gesellschaften solche nicht mehr in dem früher üblichen Umfange in Rechnung stellen dürfen."

Ausland.

Spanien und Frankreich. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat an den spanischen Gesandten in Paris das Ersuchen gerichtet, der französischen Regierung den Dank dafür auszusprechen, daß General Liauteу so freundlich war, der spanischen Division nach Melilla einen Blumenstrauß zu schicken, der auf dem Grabe der gefallenen spanischen Krieger im Rif niedergelegt werden soll. Eine derartige Kundgebung werde die freundlichen Beziehungen der beiden Nationen und beiderseitigen Armeen nur enger knüpfen.

Spanien. Wie eine Madrider Zeitung meldet, ist in Barcelona anläßlich der jüngsten Bombenexplosion ein Mann verhaftet worden, der erklärt habe, daß die terroristischen Treibereien, deren Schauplatz seit längerer Zeit Barcelona ist, von einem in Marseille ansässigen anternationalen Ausschusse veranstaltet werden, dem Marseiller und Genueser Kaufleute angehören. Der Zweck dieser Treibereien sei, den Handel Barcelonas nach Marseille und Genua abzulenken. Von der Polizeibehörde wird diese Maßregel als unrichtig bezeichnet.

Türkei. Die Polizei verhaftete im Türkenviertel fünf Personen, welche rückschrittliche Ideen verbreiteten und das Volk gegen die Gleichstellung der Christen mit den Mohammedanern aufwiegelten. Ein Geistlicher hielt im Hof der Moschee eine Ansprache an die Studenten der Theologie und fordern diese auf, nur das heilige Scheratgesetz anzuerkennen.

Neue Meutereien in Athen? Die Lage ist nach Berliner Blättermeldungen seit Mittwoch **sehr viel schlechter** geworden. Die Mannschaften der drei Panzerschiffe verweigern den Gehorsam an jüngere Offiziere, welche das von Typaldos aufgestellte Protokoll zwar unterschrieben, aber sich nicht an der Revolte aktiv beteiligt haben und von der Regierung nicht verfolgt wurden. Diese Offiziere werden auf andere Schiffe versetzt. Unter dem Offizierverband sind Uneinigkeiten ausgebrochen. Die englische Mittelmeerflotte soll um den Piräus postiert sein.

Vereinigte Staaten. Die Zeitung „Lamanana" veröffentlicht eine Depesche des Limaer Korrespondenten, welche besagt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika Peru das Angebot gestellt haben, eine Kohlenstation zu errichten.

Ermordung des griechischen Popen. Wie das „Berl. Tagebl." meldet, ermordeten in Rakopeseni in Mazedonin, Bulgarien den griechischen Popen Michail während des Gottesdienstes. Um die Regierung zu zwingen, die Griechen gegen die Bulgaaren zu schützen, streiken alle griechischen Priester. Die Kirchen sind geschlossen, die Friedhöfe gesperrt, Begräbnisse unterblieben, weil auch die Totengräber streiken.

Der Besuch König Ferdinands in Serbien erklärt sich, wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, dadurch, daß Bulgarien in Paris Schwierigkeiten für eine Anleihe findet und König Ferdinand durch Erfüllung des russischen Wunsches nach Annäherung der beiden bisher verfeindeten Balkankönigreiche sich diplomatischen Beistand zu sichern sucht.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 6. November.

** **Wie unsere Leser aus der Bekanntmachung auf der ersten Seite ersehen werden, wechselt die „Schwerter Zeitung" mit dem heutigen Tage ihren Besitzer. Bei dieser Gelegenheit sind auch einige Aenderungen in der Einteilung und im Bilde unseres Blattes vorgenommen worden, von denen wir glauben, daß sie im Interesse unserer Leser wie auch unserer Zeitung liegen. Wir werden uns angelegen sein lassen, unser Blatt weiter auszubauen und zu verbessern, und es, technisch wie inhaltlich zu einer gediegenen Zeitung modernen Stiles zu machen.**

** **(Ausstellungspreise.)** Der Kaninchen-Verein Schwerte-Holzen hatte auf der Nationalen Kaninchenausstellung in M.-Gladbach große Erfolge zu verzeichnen. Folgende Herren erhielten auf ihre eingesandten Tiere Preise: Richard Franke 1. Siegespreis, W. Rosendahl 2. Preis, Ficke und Henschel eine lobende Anerkennung. Beschickt war die Ausstellung von ca. 6000 Kaninchen. In Anbetracht dessen sind die Erfolge für den jungen Verein, der zurzeit 50 Mitglieder zählt, um so erfreulicher Natur.

** **(Am „Freischütz")** findet morgen nachmittag ein Konzert der Solinger Waffenschmiede-Kapelle statt, auf welches wir auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam machen. Die Kapelle hat hier bekanntlich schon mehrere Male konzertiert und stets großen Beifall gefunden, sodaß Herrn Strätmanns zweifelsohne auch morgen wieder ein volles Haus beschieden ist.

** **(Der Kaufmännische Verein-Schwerte D.-H.-V.)** hatte für seinen zweiten Vortragsabend den hier schon bekannten Hamburger Rezitator Eberhard engagiert. Bei mäßig gefülltem Saale trug dieser ein hübsch zusammengestelltes Programm vor, welches zum größten Teil der heiteren Dichtung gewidmet war. In bunter Reihenfolge kamen aus dem „Quickborn Deutscher Dichtung" eine große Zahl bewährter Rezitationsstücke zum Vortrag, welche trotz der Indisposition, unter der der Vortragende zu leiden hatte, ansprechend und sauber pointiert erledigt wurden.

** **(Der Schwerter Sportklub)** eröffnet am morgigen Sonntag den neuen Spielplatz am Schützenhof durch ein Wettspiel gegen eine Mannschaft des Dortmunder Fußballklubs. Es war für diesen Tag ein Meisterschaftsspiel gegen den Verein Spiel und Sport, Soest vorgesehen, doch mußte dieses auf Antrag des Soester Vereins um 14 Tage verlegt werden. Um nun doch ein Spiel hier zu haben, verpflichtete der S. S. C. den Dortmunder Club nach hier. Hoffentlich finden die Erfolge der Schwerter auf dem neuen Platze keine Unterbrechung. Darauf ein kräftiges „Ball-Heil!"

** **(Unfall.)** Der in der Bruchstraße wohnende Fabrikarbeiter Pfeiffer stürzte gestern auf der Eisenindustrie so unglücklich von einem Eisenbahnwagen, daß er ziemlich erhebliche Verletzungen an den Händen und im Rücken erlitt.

** **(Die Stenogr.-Gesellschaft „Arends")** hielt vorgestern im Vereinslokale „Westf. Hof" eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Für die am 4. Dezember d. J. stattfindende Winterfeier legte der Vorsitzende das von der Kommission ausgearbeitete Programm vor, nach welchem die Feier recht gemütlich zu werden verspricht. Für den in nächster Zeit beginnenden Kursus wurden die Mitglieder um recht rege Werbung gebeten.

** **(Schöffengericht.** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann. Schöffen: Prof. Dr. Söffing und Prokurist Wolf von hier. Wegen fahrlässiger Körperverletzung standen der Metzger Otto Mäurer und der Kutscher Heinr. Müller aus Hörde unter Anklage. Mäurer machte am 9. Mai mit seiner Familie einen Ausflug. An der Schulze-Selmig'schen Wirtschaft wurde das Pferd abgehalftert und gefüttert, während die beiden beteiligten Damen auf dem Wagen sitzen blieben. Das Pferd wurde plötzlich scheu und raste mit dem Wagen durch verschiedene Straßen; an der neuen Schule am Markt wurde die 4jährige Wilhelmine Merkel überfahren, welche infolgedessen 14 Tage im Hospital bleiben mußte, dann rannte der Gaul gegen einen Baum, sodaß der Wagen zerbrach, das Riemenzeug zerriß und das Pferd lose weiter rannte. Der Knecht Müller war unverletzt geblieben, obwohl er zweimal bei der tollen Fahrt gestürzt war, auch die beiden Damen kamen mit dem Schrecken davon. Mäurer und Müller sollen es nun an der nötigen Aufsicht und Vorsicht haben fehlen lassen. Das Gericht erkannte aber auf kostenlose Freisprechung. — Der Fabrikarbeiter Gustav W. und der Handlanger Wenzel K. aus Westhofen stibitzten am 5. September dem Schlossermeister Fritz Huneck eine Ente. W. hat dem Bestohlenen am anderen Tage, als der Diebstahl entdeckt war, die Ente mit 5 Mk. bezahlt. W. wurde zu 3 Tagen, K. zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Fuhrmann Friedr. V. von hier kollidierte am 5. Juli an der Rettelmühle mit einem Motorwagen der Straßenbahn. Da V. nicht die nötige Vorsicht gebraucht hat, wurde ihm eine Geldstrafe von 5 Mark zudiktiert. — Unter falschen Vorspiegelungen betrog der Zuschläger Wilh. M. von hier den Sattler Jul. Höfinghoff um 37,40 Mk. Kostgeld. Er muß dieses mit 2 Wochen Gefängnis büßen. — Am 15. August war der Fabrikarb. Wilh. S. bei seinem Mieter in der Wohnung am kneipen. Später kam der Arbeiter August St. hinzu, der Streit anfing und deshalb hinausgewiesen wurde. Da er nicht freiwillig ging, wurde er aus dem Zimmer getan. Auf dem Flur forderte ihn S. auch zum Verlassen des Hauses auf, worauf St. den S. gegen den Schenkel trat. Als er weiter gegen S. vorgehen wollte, wurde er von den übrigen vor die Türe gesetzt. S. ließ sich nun verleiten, eine halbgefüllte Bierflasche dem St. an den Kopf zu werfen. St., welcher der Anstifter war, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, während S. 75 Mark Geldstrafe zahlen muß.

** **Ergste,** 6. Nov. Das Impfgeschäft im Amte Ergste für 1909 ist beendet und ergibt folgende Uebersicht: A. Erstimpfungen. 1. Gemeinde Hennen. Vorzustellen waren 95 (112) Impflinge, von denen 84 (100) impfpflichtig blieben, 61 (88) wurden mit Erfolg, 17 (5) ohne Erfolg geimpft. 2. Gemeinde Ergste. Vorzustellen waren 60 (87), impfpflichtig 50 (67); 35 (64) sind mit Erfolg, 12 (3) ohne Erfolg geimpft. 3. Gemeinde Berchum. Vorzustellen waren 31 (45), davon 28 (40) impfpflichtig. Gesamtzahl der Impflinge demnach 186 (244), der impfpflichtig gebliebenen 162 (208), der mit Erfolg geimpften 116 (186), und ohne Erfolg geimpften 34 (11). B. Wiederimpfungen. 1. Gemeinde Hennen. Vorzustellen waren 82 (70) Impflinge, von diesen sind 80 (66) impfpflichtig; 67 (63) sind mit Erfolg, 11 (1) ohne Erfolg geimpft. 2. Gemeinde Ergste. Vorzustellen und impfpflichtig 46 (48), davon 39 (47) mit Erfolg, 7 (1) ohne Erfolg geimpft. 3. Gemeinde Berchum. Von den 19 (19) vorzustellenden sind 19 (18) impfpflichtig geblieben. Hiervon sind 18 (17) mit Erfolg geimpft. Gesamtzahl 1. der vorzustellenden 147 (137), 2. der impfpflichtig gebliebenen 145 (132), 3. der mit Erfolg geimpften 124 (127), ohne Erfolg 18 (2). (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Stand des Jahres 1908.)

** **Aplerbeck,** 6. Nov. (Bergmannstad.) Auf der Zeche „Margarethe" ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Bergmann Massa von hier stürzte 400 Mtr. tief in den Schacht und war bald eine Leiche. Der Verunglückte war verheiratet.

** **Aplerbeck,** 6. Nov. (Feuer.) Vorgestern mittag war in der von dem Maurermeister Zahn angekauften Linneweberschen Besitzung Feuer ausgebrochen. Die Scheune stand plötzlich in hellen Flammen. Die Feuerwehr bald zur Stelle. Sie mußte sich darauf beschränken, das schon bis dahin von den Einwohnern kalt gehaltene Wohnhaus nebst Anbau zu retten, was ihr auch gelang. Von der Scheune blieb infolge der reichlichen Nahrung nur eine massive Umfassungsmauer unversehrt. Die Besitzung ist versichert. Als der Brand ausgebrochen war, fanden sich gleich hilfsbereite Personen, die beim Ausräumen der Wohnungen halfen. Einer Familie sind dabei 150 Mark aus einer Schrankschublade verschwunden.

** **Sölde,** 6. Nov. (Gerechte Strafe.) Wie die Vandalen hausten in der Nacht zum 27. August die Bergleute Michael von der Hagen und Johann Haas von hier. Eine ganze Anzahl Personen ist durch diese Rowdies in der betr. Nacht angefallen und teilweise mißhandelt worden. Die Dortmunder Strafkammer verurteilte gestern von der Hagen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, Haas kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

** **Hörde,** 6. Nov. (Ergebnis der Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.) Die Freitagabend beendete Wahl der 3. Abteilung hatte folgendes Resultat: Abgegeben wurden insgesamt 1043 Stimmen. Davon entfielen auf Revisor Wirdeier 859 Stimmen, Justizrat Schrop 864 Stimmen, Brennereibesitzer Wallrabe 865 Stimmen. Von den Kandidaten der sozialdemokratischen Liste erhielten Ritter 183 Stimmen, Köpke 173 Stimmen, Maurer Schmidt 173 Stimmen. 2 Stimmen waren zersplittert. Die drei Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Revisor Wirdeier, Justizrat Schrop und Brennereibesitzer Wallrabe, sind mithin wiedergewählt.

** **Langendreer,** 5. Nov. (Tod auf den Schienen.) Im hiesigen Güterbahnhofe wurde in verflossener Nacht der hierselbst stationierte Eisenbahnschaffner Matujewski von einem Zuge überfahren und sofort getötet. Man fand den Körper des unglücklichen Beamten völlig zerstückelt neben den Schienen liegend.

* **Essen,** 5. Nov. (Ein Transport von 250 Arbeitswilligen) ging in der Nacht zum Mittwoch vom Bahnhof Altenessen nach Mailand ab. Die Kriminalpolizei hatte sich längere Zeit vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof eingefunden, um eine Revision der Abreisenden durchzuführen. Es wurden von ihr 2 steckbrieflich gesuchte Personen und ein wegen Einbruchsdiebstahl gesuchter, unter Polizeiaufsicht stehender Mann gefunden und festgenommen.

* **Heiligenhaus,** 5. Nov. (Die Summe der Manöver-Flurschäden) betrug für die hiesige Bürgermeisterei ca. 8000 Mark. In dem benachbarten Metzhausen gelangten 42 000 Mark zur Auszahlung. Einzelne Landwirte erhielten über 2000 Mark.

Interessante Prozesse.

Der Prozeß Steinheil. Der Andrang zu den Sälen des Schwurgerichts ist am 2. Tage wieder ungeheuer stark, jedoch verhindert eine dreifache Kette von Munizipalgardisten jedem nicht mit einer Karte Versehenen den Zutritt. Gegen drei Vierel der verfügbaren Plätze sind von der Pariser Anwaltschaft in Beschlag genommen, so daß der Saal völlig gefüllt ist. Ungefähr 12¾ Uhr betritt der Gerichtshof den Saal, nachdem die Angeklagte zuvor hineingeführt worden ist. Sie ist womöglich noch bleicher als am Tage vorher und schreitet langsam ihrem Platze zu. Bei Beginn des Verhörs beleben sich, wie dem „L. A." gemeldet wird, ihre Züge rasch. Nach einer kurzen Replik zwischen Anwalt und und Präsident beginnt dieser mit den Vorgängen vor der Mordnacht und speziell mit der Beseitigung des Wachhundes Türk. Das Verhör befaßt sich eingehend damit. Frau Steinheil wird lebhafter und betheuert ihre Unschuld mit Gesten. Sie behauptet immer wieder, daß der Hund seines üblen Geruchs wegen weggeschafft worden sei. Frau Steinheil wird schließlich ungeduldig, zuckt mit den Achseln und antwortet in ärgerlichem Tone. Der Anwalt Aubin unterbricht die Vernehmung und betont, daß die Frage nach Tötung des Hundes nicht gelöst sei, das sei ein Mißerfolg der Anklage. (Bewegung im Publikum.) Das Verhör nimmt dann seinen Fortgang.

Der Präsident kommt auf die letzte Mahlzeit der Familie Steinheil zu sprechen. Er erkundigt sich eingehend nach den Einzelheiten der Mahlzeit und besonders, ob Frau Steinheil beim Abendessen großen Appetit entwickelt habe. Es macht den Eindruck, als ob der Präsident ergründen will, ob vielleicht einige Speisen vergiftet worden seien. Frau Steinheil bestreitet unter heftigen Gestikulationen alles und kann sich an vieles nicht mehr erinnern. Dann kommt die Rede noch auf den Grog den Frau Steinheil ihrem Manne noch spät abends servieren ließ. Der Präsident macht darauf verschiedene Auseinandersetzungen über die Lage der einzelnen Zimmer, um ganz genau die Einzelheiten des Verbrechens feststellen zu können. Frau Steinheil will nicht mehr genau wissen, wann sie eingeschlafen sei. Die Uhr im Vorzimmer war bekanntlich um 12 Uhr stehengeblieben, nachdem sie noch 12 Uhr geschlagen hatte. Wäh-

Die Strafmittel im neuen Strafgesetzentwurf.

Daß der Vorentwurf eines neuen Strafgesetzes, der kürzlich der öffentlichen Kritik unterbreitet worden ist, einschneidende Aenderungen hinsichtlich der Strafmittel bringen würde, war vorauszusehen. Die Unwirksamkeit unserer heute in Anwendung befindlichen Strafen ist eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache geworden, und wir spüren diesen Uebelstand mehr und mehr an der steigenden Zahl derjenigen Verbrecher, welche im Rückfalle handeln, also an dem unheimlichen Wachsen des Gewohnheitverbrechertums. Die Unzulänglichkeit der Strafmittel zeigt sich nun allerdings weniger in ihrer beschränkten Auswahl, als hauptsächlich an der geringen Möglichkeit, sie individuell verhängen zu können. Eine Strafe kann doch nur dann einen Erfolg bei dem Uebeltäter herworrufen, wenn sie seiner Eigenart entspricht, und das kann eben nach dem heute bestehenden Gesetz nicht in dem wünschenswerten Maße geschehen. Finden wir doch in den Zuchthäusern Gewohnheits- und Erstlingsverbrecher, also zwei vollkommen verschiedene Typen, die unter einem Dache ihre Strafe verbüßen müssen, und finden wir doch weiter in den Gefängnissen mehrfach rückfällige Verbrecher, deren Ehrlosigkeit durch zahlreiche verbüßte Zuchthausstrafen zur Genüge bewiesen ist, zusammen mit harmlosen Gesetzesverletzern, die vielleicht aus Not oder Leichtsinn, jedenfalls aus keineswegs unehrenhaften Motiven heraus, auf die schiefe Ebene gekommen waren. Während bei dem einen Rechtsbrecher nur eine gelinde Strafe hinreichend ist, um ihn zu warnen, bedarf es bei dem anderen erheblich strengerer Mittel, um ihn durch die Strafe zur Führung eines gesetzmäßigen Lebens zu zwingen. Erziehung oder Abschreckung — jedem das Seine!

Der neue Entwurf versucht nun dieser gewiß billigen Forderung Rechnung zu tragen dadurch, daß er auf der einen Seite mildere, auf der and. aber streng. Strafmittel zuläßt. Die bisher übl. Dreiteilung der Delikte in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen ist beibehalten worden, nur soll die Zuteilung der Strafmittel eine andere als die bisherige werden. Während man in dem jetzigen Strafgesetz jede mit dem Tode, Zuchthaus oder Festungshaft über fünf Jahre angedrohte Straftat als Verbrechen anspricht, ist an Stelle der Festungshaft (welche mit Recht ganz ausgeschaltet ist) die Haftstrafe gesetzt. Wunderbarerweise ist aber nach dem Entwurf eine mit Gefängnis bedohte strafbare Handlung in keinem Falle als Verbrechen anzusehen, wohl aber, wie erwähnt, die Haft. Anscheinend liegt hier ein Redaktionsfehler vor, denn es ist nicht anzunehmen, daß Gefängnis weniger bedeuten soll, als die einfachere Haftstrafe. — Als Vergehen sind anzusehen alle Delikte, welche im Gesetzentwurf mit einer Gefängnis- oder Haftstrafe über drei Monate oder Geldstrafe über 300 Mark bedroht sind. Der Unterschied gegen das jetzige Gesetz besteht einmal in dem Fortfall der Festungshaft (bis 5 Jahre), dann darin, daß ein mit nur drei Monaten und darunter bestraftes Delikt kein Vergehen mehr, sondern eine Uebertretung ist, und schließlich in der Aufnahme der Haftstrafe für Vergehen. Die Erhöhung der Geldstrafe von 150 auf 300 Mark läßt sich unschwer mit der Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründen. — Endlich werden als Uebertretungen angesehen alle strafbaren Handlungen, welche mit Gefängnis oder Haft von 3 Monaten oder darunter bezw. mit Geldstrafe unter 300 Mark geahndet werden. Neu ist hieran die Einführung der Gefängnisstrafe auch für Uebertretungen. Erwähnt sei noch, daß die Unterscheidung in einfache und geschärfte Haft (letztere mit Arbeitszwang) nicht vorgesehen ist.

Was nun die Strafdauer anlangt, so ist wie bisher an einem Mindest- und Höchstmaß festgehalten worden. Bezüglich der Zuchthausstrafe hat sich nichts geändert, desgleichen auch nicht bei der Gefängnisstrafe. Ausgedehnt ist dagegen die Haftstrafe. Sie soll, wie bei Zuchthaus, eine lebenslängliche oder eine zeitige sein, und in letzterem Falle, sobald sie wahlweise neben Zuchthaus oder an seine Stelle zugelassen ist, 15 Jahre, in den übrigen Fällen 3 Jahre nicht überschreiten. Es ist hier zweifellos das Bestreben zu erkennen, der Forderung nach einer „Sicherungshaft" für unverbesserliche Subjekte, die aber nicht als Verbrecher anzusehen sind, nachzukommen. Die Unklarheit, welche jetzt hinsichtlich des Ortes der Strafverbüßung besteht, ist in etwas behoben worden. Das jetzige Gesetz sieht zwar vor, daß Zuchthausstrafen in Strafanstaltn und Gefängnisstrafen in Gefangenanstalten verbüßt werden sollen, beantw. dagegen die Frage, wo die Haft verbüßt werden soll, nicht. In dem neuen Entwurf sind Strafanstalten für Zuchthausgefangene vorgesehen, von einem Gefängnis ist dagegen keine Rede. Der neue § 17 bedürfte hierin einer Ergänzung. Die Strafen an Haftgefangenen sollen in besonderen Anstalten oder Abteilungen derart vollstreckt werden, daß eine Trennung von Gefängnissträflingen gewährleistet ist. Wir finden hier dasselbe Bild wie bei den Jugendlichen: zur Trennung von den Erwachsenen sollen sie nach dem bestehenden Gesetz auch in besonderen Anstalten oder Abteilungen untergebracht werden; da aber der Bau der ersteren zu teuer wurde, blieb es bei Abteilungen. Ebenso wird es bei den Haftgefangenen werden. Eine scharfe Trennung gerade dieser beiden Kategorien, die so vielfach gewünscht wird und dringend erforderlich erscheint, wird also praktisch nur auf dem Papier stehen. Wenn auch schließlich in den größeren Gefängnissen ganze Stationen lediglich für Häftlinge hergerichtet werden können — wie soll das aber in den Gerichtsgefängnissen kleiner Städte durchgeführt werden?

In ausgedehnterem Maße soll nach dem Entwurf die Geldstrafe angewendet werden. Ihr Mindestbetrag ist für Uebertretungen auf 3 Mark (gegen früher 1 Mark) und für Verbrechen und Vergehen auf 5 Mark (geen 3 Mark) festgesetzt. Die Höchst- bezw. Mindestgrenze ist 300 Mark (gegen 150 M.). Wichtig ist die Bestimmung, daß die Vermögensverhältnisse des Verurteilten mehr als bisher berücksichtigt werden sollen, und ferner, daß eine größere Nachsicht hinsichtlich ihrer Beitreibung obwalten soll. Auch erscheint der neue § 36, wonach neben einer Freiheitsstrafe, sofern das Verbrechen od. Vergehen auf Gewinnsucht zurückzuführen ist, noch eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark festgesetzt werden kann, durchaus angebracht. Die Anwendung des Verweises als Strafmittel ist ebenfalls erweitert worden. Er soll nicht nur bei Jugendlichen, wie jetzt, sondern auch bei Erwachsenen in geeigneten Fällen die Stelle der Freiheitsstrafe einnehmen können.

Der Einführung sogen. „sichernder Maßnahmen" gegen Individuen bestimmter Sorte kann man die Berechtigung wohl nicht abstreiten. Für Liederliche und Arbeitsscheue dient dazu das Arbeitshaus, und zwar nicht nur in dem jetzigen Gewande der korrektionellen Nachhaft, sondern unter Umständen, d. h. wenn die Strafe drei Monate nicht übersteigt, an ihrer Stelle. Eventuell könnte das also eine Einschränkung der zahlreichen kurzfristigen Freiheitsstrafen bedeuten, was im Interesse sowohl der Rechtsprechung als auch des Strafvollzuges liegen dürfte. Schärfer als bisher will man gegen die Trinker vorgehen. Zuerst soll ein Verbot des Besuches von Wirtshäusern bis zur Höchstdauer eines Jahres versucht werden bei Leuten, deren Vergehn lediglich auf Trunkenheit zurückzuführen ist. Ob sich das durchführen lassen wird, muß erst die Praxis zeigen. Ob es sich aber verhindern lassen wird, daß der Alkohol in der Wohnung genossen wird? Liegt dagegen Trunksucht vor, dann „kann" der Verurteilte einer Trinkerheilanstalt bis zu 2 Jahren zugewiesen werden (nach englischem Beispiel). Weshalb abe nicht „muß"? Kommt es doch darauf an, diese Art Uebeltäter, die nur deshalb verbrecherisch werden, weil sie den Schnaps nicht lassen können, von ihrer Leidenschaft zu heilen!

Westfalen und Rheinland.

** **Dortmund,** 5. Nov. (Stadttheater.) Gastspiel Gemma Bellincioni. Ueber die italienische Opern-Stagione an der Volksoper in Wien, in welcher Gemma Bellincioni, unsere demnächstige berühmte Gastin, als glänzendster Stern erstrahlte, berichten die führenden Wiener Zeitungen nur in der begeistertsten Weise. Dieselben schreiben: „Vor Hof, Adel und allererster Gesellschaft gab man gestern Puccini's große Oper „Toska' mit der berühmten Gemma Bellincioni in der Titelrolle. Noch ist diese Frau bezaubernd schön. Ihr Auge, ihre Hand, der ganze schlanke Körper, alles glüht, bebt und zittert. Es ist geistreichste und kühnste Schauspielkunst, die wir erleben. Dabei die wundervoll schöne, biegsame Stimme, die jeden Ausdruck formen, weich und süß und dann wieder grell und hart klingen kann. Hier lebt echtes dramatisches Empfinden und alle Pulse schlagen. Genial inspirierte Momente leuchten in dem großzügigen Gesamtbilde ihrer Leistung auf, Momente, die sich dem Gedächtnis unauslöschlich einprägen. Sie gibt alle Wendungen und Biegungen der Stimmung mit so unerhörter Feinheit wieder, wie ihre Hand, ihr Körper die Plastik der Bewegung. Ihre außerordentliche Art, den Dingen und seien sie noch so gewagt, mit einer gewissen Grazie beizukommen, sichert ihr die Sympathien aller Feinfühlenden. Und diese Tiefe und Wahrheit des Empfindens! Die gefeierte Künstlerin wird, wie mitgeteilt, am Donnerstag, den 11. November als „Carmen" in Bizet's gleichnamiger Oper ihr Gastspiel an unserer städtischen Bühne eröffnen und beschließt dasselbe in einer Doppelvorstellung der beiden Opern „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Bajazzo" von Leoncavallo als Santuzza und Nedda am Sonnabend, den 13. November.

* **Düren,** 5. Nov. (Durch Brandstiftung) eines früher auf der hiesigen Schießwollfabrik beschäftigten Arbeiters brannten gestern abend zwei Trockenkammern mit Kolodiumwolle auf der Fabrik aus. Durch rasches Eingreifen der Arbeiter konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Drei weitere neben den verbrannten Kammern gelegene Trockenräume wurden gerettet. Der Brandstifter wurde später außerhalb der Fabrik schwer durch Brandwunden verletzt aufgefunden.

* **Borbeck,** 4. Nov. (Verbrüht.) Am Dienstag hat der dreijährige Sohn Wilhelm des Maurers Peter Klingenberger in einem unbewachten Augenblicke eine Kanne mit siedend heißem Kaffee ergriffen und daraus getrunken. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind gestorben.

* **Derne,** 5. Nov. **(Der bei Saarbrücken zu Tode gekommene Arbeiter Christians)** war bei den Derner Oelwerken von Crämer u. Dahlmann als Vorarbeiter tätig. Er befand sich in ungekündigter Stellung, man war mit seinen Leistungen zufrieden; wenn er trotzdem ein Engagement in der Saarbrücker Gegend gesucht hat, so geschah es wohl deshalb, weil seine Gattin aus jener Gegend stammt. Christians ist ungefähr 36, seine Frau 30 Jahre alt. Die Leute lebten in ganz geordneten Verhältnissen. Selbstmord muß als völlig ausgeschlossen gelten. Um dieselbe Zeit, als der Mann anscheinend durch Mörderhand endete ist ihm in der Heimat das 4. Kind geboren worden. Man bringt der Familie tiefes Beileid entgegen.

* **Dabringhausen,** 5. Nov. (Erstickt.) Beim Entleeren einer Jauchegrube wurde der 70jährige Landwirt Hohagen durch die aufsteigenden Gase betäubt und stürzte in die Grube. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, hatte er seinen Tod gefunden.

* **Wanne,** 5. Nov. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Wanne-Schalke wurde heute ein 6jähriger Knabe von einem Personenzug überfahren und sofort getötet.

* **Gütersloh,** 5. Nov. (Die Pulverblättchen.) Heute mittag wurden die Anwohner der kleinen Kirchstraße durch einen Schuß erschreckt. Ein 14jähriger Knabe hatte sich zehn Schachteln sog. Pulverblättchen gekauft, diese in eine Blechschachtel getan und angezündet. Die Explosion war furchtbar. Die Hand wurde ihm dabei ganz zerschossen, so daß das Fleisch in Fetzen herunterhing. Zwei Finger der Hand werden wohl verloren sein. Der Daumen konnte noch wieder angenäht werden. Der Knabe wurde von einem Anwohner in das St. Elisabeth-Hospital gebracht.

* **Bochum,** 5. Nov. (Bestrafte Diebe.) In der Nacht zum 1. August wurde auf den Wiesen des Landwirtes Pentrop in Datteln ein frecher Pferdediebstahl ausgeführt. Zwei Personen trieben zwei sehr wertvolle Pferde ab, die sie vor zwei Wagen spannten. Einige Tage später wurden die gestohlenen Pferde unweit Lünen vor den Wagen des Händlers Heinrich Paul, eines vorbestraften gewerbsmäßigen Pferdediebes gesehen. Die Pferde wurden in der Gegend von Meinerzhagen bei fremden Leuten, die sie von Paul und dessen Schwieger-

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von **Gustav Lange.**

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Woher weißt Du das und was verstehst Du davon," brummte Matthys verdrießlich.

„Mein Vater und viele andere Männer erzählen es, seid der Fürstbischof Franz von Waldeck vor Münster erschienen ist, erleiden wir Niederlage auf Niederlage. Franz von Waldeck muß fallen; ist er tot, so wird ein Schrecken über die anderen Fürsten und Völker kommen und kein Spieß oder Schwert wird weiter aufgehoben werden gegen uns."

Matthys und Knipperdolling sahen das Mädchen, deren Wangen sich gerötet hatten, während ihre Augen in seltsamen Feuer glühten, erstaunt und zweifelnd an. Sie war offenbar nicht mehr ganz klaren Geistes.

„Du hast Dich dem Tode geweiht, wenn Du zur Ausführung Deines Vorhabens die Stadt verläßt," warnte sie Knipperdolling.

„Ich fürchte mich nicht, wenn dadurch nur meine Brüder und Schwestern gerettet werden vom sicheren Untergang und Verderben," entgegnete Hylia.

„Gut, wir wollen Dich nicht hindern in Deinem Vorhaben, Dich aber auch nicht dazu treiben," entschied Matthys in zweideutiger Weise. „Gehe Deine eigenen Wege und unseren Schutz werden wir Dir angedeihen lassen."

„Heute in drei Tagen, am Tage nach dem Osterfeste, werde ich das Werk vollbringen," fuhr das Mädchen bestimmt fort. „Merkt es Euch genau, und wenn ich bis dahin nicht zurück bin, so waget mit allem Kriegsvolk einen Ausfall, denn der Feind wird seines Hauptes beraubt und dadurch entmutigt sein. Wir werden ihn in die Flucht schlagen und über ihn triumphieren."

Die beiden Männer schüttelten zu den verworrenen Reden den Kopf, sie war offenbar durch die aufrührerischen Lehren der Wiedertäufer auf den unseligen Gedanken gekommen, einen Anschlag auf das Leben des Fürstbischofs zu machen. Aber sie waren gewissenlos genug, durch ihre zweideutige Haltung sie in ihrem Vorhaben noch zu bestärken, in der geheimen Hoffnung, daß ihr die Tat doch gelingen könne.

„Du wagst viel, Hylia," sagte Matthys. „Aber damit man Dich im Lager des Feindes nicht für ein gewöhnliches Mädchen hält, will ich Dich schmücken wie eine Edeldame."

Er schloß die Türe eines Wandschrankes auf und nahm eine schwere goldene Halskette, mehrere Armbänder und Ohrgehänge heraus.

Hylia faltete überrascht die Hände.

„Oh, wie herrlich, ich werde geschmückt sein wie ein Todesopfer!" rief sie in wahnwitzigem Entzücken aus.

Als Hylia das Gemach wieder verlassen hatte, war der voraufgegangene Streit zwischen Matthys und Knipperdolling vergessen.

„Was hältst Du von diesem Mädchen?" fragte Knipperdolling.

„Sie ist eine Närrin," entgegnete Matthys zynisch. „Aber, mag sie es immerhin versuchen. Wir müssen ohnehin, um die uns gefährlich werdenden Geister in der Stadt zu bannen, einen starken Ausfall wagen. Der Tag nach Ostern ist sehr geeignet. Ich werde mich selbst an die Spitze stellen, bereite daher alles vor, Knipperdolling, damit wir die Bischöflichen über den Haufen rennen, wenn Hylia ihr Werk vollbracht hat."

23. Kapitel.

Stark und drohend breitete sich das Lager der Bischöflichen rings um Münster aus. Hinter den Schanzen zeigte sich eine luftige Zeltstadt, in deren Straßen große Feuer brannten. An der Straße nach Hamm lagen die schön eingerichteten Zelte der Heerführer. Das Zelt des Bischofs war leicht erkenntlich an seinen auf beiden Ecken aufgepflanzten Fahnen — eine rote mit breiter silberner Kante, mit dem bischöflichen Wappen in der Mitte und eine gelbseidene Fahne, in der Mitte mit dem Stern von Waldeck.

Dem bischöflichen Zelte gegenüber stand dasjenige des Grafen von Bentheim, auf welchem eine schneeweiße Fahne mit dem Bilde eines Mohren wehte, der eine tatarische Mütze trug und dessen wertvolle Kleidung mit zehn goldenen Pfennigen verziert war. Der Detmolder hatte ebenfalls sein Banner aufgepflanzt und noch manche Standarten und Fähnlein ließen ihre Eigentümer als den besten Edelfamilien des Münsterlandes, Osnabrücks, Paderborns und Mindens angehörend erkennen. Seitab, eine besondere Lagerstatt einnehmend, befanden sich die Zeltreihen der Johanniter, in der Front das Ordensbanner mit dem achtspitzigen Kreuze und eine Wache von zwei geharnischten Rittern mit deren beiden Servienten zeigend.

Im Lager herrschte fröhliches Leben; der Fürstbischof war von Minden aus, dessen Bistum er inne hatte, mit zehntausend Goldgülden versehen worden und dazu hatte der Kommthur der Johanniter ihm den Schatz zur Verpfändung übergeben, sodaß reichlich Mittel vorhanden waren — ein Umstand, welcher wie durch einen Zauberschlag die frühere melancholische Physiognomie des Lagers verändert hatte.

Es war früh Morgens, am Tage vor Ostern, da erstaunten die der Stadt zunächst stehenden Wachtposten nicht wenig, als sie von Münster her ein Frauenzimmer auf das Lager zukommen sahen. Die Erscheinung dieses Frauenzimmers war eine ganz ungewöhnliche. Sie trug eine große Harfe und war in einen weiten, weißseidenen Rock und ein Mieder von rotem Sammet gekleidet. Die Aermel waren aufgeschlitzt und ließen die Arme nackt. Ein roter Sammethut mit weißer Feder deckte das reiche Haar der Unbekannten.

sohn, Franz Tucholski, angekauft hatten, vorgefunden. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß Paul und Tucholski in der betreffenden Nacht sich in der Nähe der Pentropschen Wiese aufgehalten, an den Rieselfeldern Rast gemacht und gegen 1 Uhr nachts auf der Landstraße nach Olfen-Lünen mit 3 Pferden davongefahren sind. Das Gericht hielt die beiden Angeklagten für überführt. Paul wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, Tucholski erhielt 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

* **Langendreer,** 5. Nov. (Unglücksfall.) Als der Schaffner Johann Matuschewski sich gestern abend gegen 9 Uhr nach beendetem Dienst nach seiner Wohnung in Werne begeben wollte, wurde er im Güterbahnhof hier beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangierabteilung Walzen gefaßt, zu Boden geworfen und mitten durchgefahren, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder und stand im 34. Lebensjahre.

* **Mülheim,** 5. Nov. (Liebesdrama.) In der vergangenen Nacht erschoß im Hause Gutenbergstraße 8 in Mülheim-Styrum der 20jährige Arbeiter Lambert Hülkenberg aus Oberhausen das 19jährige Dienstmädchen Wilhelmine Drießen aus Styrum, mit der er ein Verhältnis unterhielt; darauf versuchte H. Selbstmord zu verüben, brachte sich aber nur lebensgefährliche Verletzungen bei, sodaß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Recklinghausen,** 5. Nov. (Leerstehende Wohnungen.) Bei einer in Recklinghausen-Süd im vorigen Monat durch den dortigen Haus- und Grundbesitzerverein vorgenommenen Zählung wurde ermittelt, daß nicht weniger als 800 Wohnräume unvermietet waren. Mit Rücksicht auf den bedeutenden Ausfall an Miete, der den Haus- und Grundbesitzern durch das Leerstehen der Wohnungen erwächst, beabsichtigt der Haus- und Grundbesitzerverein, eine Eingabe an den Magistrat und an das Stadtverordnetenkollegium zu richten und anzufragen, ob sie nicht irgendetwas tun könnten, um die Eigentümer existenzfähig zu erhalten.

* **Düsseldorf,** 5. Nov. (Folgenschwere Explosion.) In einer Maschinenbauanstalt in Halden explodierte ein Heizungskessel, als man ihn auf seine Brauchbarkeit ausprobierte. Der Arbeiter Simons erlitt derart schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Bunte Chronik.

Henri Farmann stellte gestern im Mourmelon le Grand durch eine Dauerflug von 232 212 Km. in 4 Stunden, 18 Min. neue Weltrekords für Weit- und Dauerflüge auf und gewann damit den Michelin-Becher, Kunstgegenstände im Werte von 12 500 Francs und 20 000 Franes in Bar. Das Publikum bereitete dem erfolgreichen Flieger begeisterte Ovationen.

Studienkommission für Auswanderungsverhältnisse. Um die Auswanderungsverhältnisse nach Amerika zu studieren, hat sich im Auftrage der deutschen Regierung eine aus vier Mitgliedern bestehnde Kommission, darunter Dr. Thadjen aus Bremen, nach Newyork begeben. Die Kommission ist mit dem Dampfer „Cleveland" von der Hamburg-Amerika-Linie nach Newyork gefahren und wird mit dem Dampfer „Berlin" vom Norddeutschen Lloyd die Rückreise nach Genua antreten. Angeblich sollen die Auswandererverhältnisse auf der Genua-Linie besser sein, weil auf allen Dampfern, die italienische Auswanderer befördern, ein italienischer Regierungskommissar die von der italienischen Regierung zum Schutze der Auswanderer erlassenen Vorschriften überwacht.

Naturschutzpark. Am Samstag, den 23. Oktober fand in München unter zahlreicher Beteiligung angesehener Vereine und Privatpersonen aus Deutschland und Oesterreich, u. a. das Dürerbundes, der Gesellschaft der Naturfreunde, des Oesterreichischen Reichsbundes für Vogelkunde und Vogelschutz, des Wiener Tierschutzvereins, des Vereins für Vogelschutz in Bayern, der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, verschiedener Lehrervereine für Naturkunde und vieler Vereinigungen für Heimat und Tierschutz die Gründung eines „Vereins Naturschutzpark" statt, mit dem Sitze in Stuttgart, der Deutschland und Oesterreich umfaßt und die Schaffung von Naturschutzparks sich zum Ziele setzt. In diesem Naturpark soll die Natur im urwüchsigen Zustande erhalten und unserer von der fortschreitenden Kultur mit dem Untergange bedrohten Tier- u. Pflanzenwelt eine sichere Zufluchtsstätte geboten werden. Damit ist ein bedeutungsv. Schritt in der Entwicklung der Heimatschutzbewegung getan, und die verbrüderten Völker sind vor große, gemeinsame Aufgaben gestellt. Es wurde ein engerer Arbeitsausschuß von 15 deutschen und österreichischen Persönlichkeiten und ein weiterer Arbeitsausschuß von 50 Damen und Herren ewählt.

Aus Tagen, die uns nicht gefallen.

Nun hat sich über Stadt und Land
Und über welke Waldeshallen
Ein grauer Schleier ausgespannt,
Der mag wohl keinem recht gefallen,
Der Regen fällt, der Nebel wallt,
Der Tag wird kurz, das Jahr wird alt,
Kühl pfeift der Wind durch kahle Weiden,
Empfindsam wirken alte Leiden!

Es gibt auf dieser schönen Welt,
Und dieses wird kaum anders werden,
Doch manches, was uns nicht gefällt,
Man hat viel Mühsal und Beschwerden;
Ein großer Teil vom Publikum
Läuft jetzt total verschnupft herum,
Dieweil man erstens sich verkühlte
Und zweitens wenig Freude fühlte.

Der Tag ist trüb und selten klar,
Von früh bis spät nur Dämmerstunde
Die Sonne streikt meist ganz und gar
Und darin liegt das Ungesunde.
Der gute Mensch sehnt sich zum Licht
Darum gefällt die Zeit ihm nicht,
Statt Licht- zeigt sie nur Schattenseiten
Statt Freude nur Verdrießlichkeiten!

s'Ist draußen nicht mehr viel zu holen,
Unwirtlich werden Flur und Hain
Drum sorge man für Holz und Kohlen
Und heize immer tüchtig ein!
Das Heizen aber kostet Geld,
Das ist's ja was uns auch mißfällt,
Daß man in dieser Zeit, der teuern
Muß ein Vermögen fast „verfeuern"!

Wie ist es draußen öd und leer
Dem Himmel selbst ist alles schnuppe,
Zur Nacht nur strahlt er etwas mehr,
Bald schwärmt die Leonidengruppe,
Und arrangiert durch Schnuppenfall
Ein Feuerwerk im Weltenall,
Wer es bemerkt in diesen Tagen,
Versäum' nicht, seinen Wunsch zu sagen!

„Die Zeit ist schlecht," seit Alters her,
Geht so von Volk zu Volk die Klage;
Noch schlechter werden — geht nicht mehr,
Drum hofft man längst auf bessre Tage!
Und ist die Zeit auch anspruchsvoll!
Ruft mancher auch: Es ist doch toll,
Schon wieder neue Geldausgaben!
Geduld, man muß nur Hoffnung haben!

In Hoffnung sitzt man froh zu Haus,
Erfreut sich an Musik und Dichtung,
Doch manchmal eilt man auch hinaus,
Und nennt's: Gesellige Verpflichtung!
Erglänzen Mars und Hesperus,
Geht mancher wandern, weil er muß,
Und denkt dabei: Es wär gescheiter,
Ich blieb einmal zu Haus!

Ernst Heiter.

Vermischtes.

Mitten auf der Straße in der Erde verschwunden. Der Unfall auf dem Montmartre, wo in der Straße plötzlich ein Abgrund aufklaffte und eine vorübergehende arme Arbeitsfrau verschlang, ruft in der Bevölkerung von Paris, so wird der „Voss. Ztg." von dort berichtet ‚eine ähnliche Aufregung hervor, wie Anfang der 50er Jahre das jähe Versinken von zwei Häusern der elyseeischen Felder und des Luxembourgviertels in den Katakomben. Auf dem Montmartre handelt es sich um alte, längst aufgelassene Gipssteinbrüche, die den Hügel ameisenbauartig unterwühlten und deren Stollen und Schächte nachlässig mit losem Müll vollgeschüttet wurden, als man die Hänge des Flügels Straßen und Häusern zu bebauen anfing. Das Loch, das auf dem Straßendamm der Rue Tourlaque entstand, ist ein Trichter, der am Eingang 12 Meter lang und breiter als die Straße ist. Denn er hat auch eines der Häuser an seinem Rande unterwühlt. Seine fortwährend nachgebende Tiefe mißt bereits 25 Meter. Man arbeitet jetzt den ganzen Tag daran, die Wände des Trichters, auf denen fortwährend Sand und Schutt hinabrieselte, mit Bohlen zu verschalen und das zum Teil frei in der Luft schwebende Haus mit Balken zu stützen. Dagegen wurden die Nachgrabungen nach der versunkenen und verschütteten Frau eingestellt, weil sie angeblich zu völlig aussichtslos seien!! Die Menge war von der Richtigkeit dieser Ingenieuransicht nicht überzeugt und drückte laut ihren Unwillen aus. Tausende besuchten die Unglücksstätte und näherten sich ihr, soweit man sie zuließ. Viele legten Totenkränze und Blumensträußchen am Rande des Abgrundes nieder, um ihre Teilnahme für die von der Erde verschlungene Frau auszudrücken, die vielleicht noch keine Leiche ist. Ein Mann, der knapp hinter ihr versank, als der Abgrund sich unter seinen Füßen öffnete, der aber gerettet werden konnte, indem man ihm aus einem der Fenster des anstoßenden Hauses ein Seil zuwarf, das er erfaßte und das ihn aus der Tiefe zog, ist in Gefahr, den Verstand zu verlieren. Er kann die Erinnerung an den fürchterlichen Fall nicht los werden, wie die Frau kaum einen Schritt von ihm laut jammerte: „Rettet mich! Ich bin eine Familienmutter! Ich habe kleine Kinder!", wie er vergebens versuchte, ihr die Hand zu reichen, und wie sie vor seinen Augen langsam in den strömenden Sandmassen versank, bis sie verschwunden war. Der Besitzer des unterwühlten Hauses versicherte, er habe nicht aufgehört, das städtische Bauamt auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Noch vor 14 Tagen habe er dringende Vorbeugungsmaßregeln verlang. Seine Eingaben seien jedoch immer unbeantwortet geblieben.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus (Inh. Paul Schiemann), sämtlich in Schwerte.

Jetzt ist es Zeit!

wieder meine Kur mit einem weit und breit bekannten **Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran, Marke „Jodella"** zu beginnen. Gleich gut für Erwachsene wie Kinder. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Verlangen sie ausdrücklich **Marke „Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in **allen Apotheken** 5182



Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von **Gustav Lange.**

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Um den Hals hing der Harfnerin eine lange, goldene Kette, in ihren Ohren blitzten Diamanten und an den Armen trug sie schwere goldene Spangen.

„Halt! Wer da?" rief der erste Posten die Näherkommende an.

Das Mädchen stellte die Harfe vor sich auf die Erde und begann mit kunstfertigen Fingern zu spielen.

Ein Offizier kam nun hinzu und fragte:

„Wer seid Ihr und woher kommt Ihr?"

Das Mädchen begann mit schmelzender Stimme zu singen:

Jenseit jener finstern Mauern
War ich mondelang gefangen,
Weinte in den Kerkernächten
Auf der Bank von harten Steinen.
Eine Mörderbande raubte
Mich in fernem Lande und schleppte
Hierher mich zum heilgen Münster,
Wo die freche Rotte hauset.
Gleich den Wölfen und Hyänen
Teufelspriester sind erstanden
Aus den mordgewohnten Räubern.
Und ihr Hauptmann nennt sich frevelnd
Den Messias der Erwählten
In dem neuen Zionsreiche.
Neben diesem Mordpropheten
War der Thron für mich geschmückt
Eine Königin sollt ich werden
Dort in Mimigardevord.

Die Soldaten schienen durch den wehmütigen Gesang und das meisterhafte Spiel der Unbekannten hingerissen.

„Edles Fräulein," sagte der Offizier jetzt in sehr ehrerbietiger Weise, „obwohl Ihr die münsterischen Farben in sehr auffälliger Weise zur Schau tragt, so bin ich dennoch bereit, Euch jeden Dienst zu erweisen, der nicht gegen meine Pflicht verstößt."

„Führt mich zu seiner Eminenz, den Herrn Fürstbischof!" bat die Harfenspielerin. „Ich habe ihm wichtige Nachrichten zu überbringen."

„Der Fürstbischof befindet sich jetzt in Drensteinfurt, um dort das Osterfest zu feiern; ich weiß nicht, ob ich Euch zu ihm bringen lassen darf."

„Ich will aber zu ihm und er mag mich selbst abweisen, wenn er mein Begehr vernommen hat!" beharrte die Harfenspielerin auf ihrem Verlangen.

„Nun meinetwegen," entgegnete der Offizier und winkte einem Reiter. „Hier Paderborner. Dieses Fräulein will zum Fürstbischof; macht Euch mit ihr auf den Weg und bringt sie nach Drensteinfurt. Ich hoffe, der Marsch wird ihr nicht zu lange werden.

— — — — — — — — — — — —

Das kleine Rathaus in Drensteinfurt hatte wohl kaum jemals so glänzende Gäste gesehen, als diejenigen, welche gegenwärtig ihre Wohnung hier genommen hatten.

Die alten verräucherten Räume des Rathauses waren kaum wieder zu erkennen. Die Mauern hatte man mit kostbaren Tuch, in den Gemächern, wo der Fürstbischof residierte mit Sammet überzogen. Unten im Ratskeller erinnerte auch nichts mehr an die sonstige Kleinbürger-Gemütlichkeit und selbst der edle Gerstensaft, das alte Drensteinfurter Strumpelbier, war für diese Tage verschwunden. Statt der Steinkrüge funkelten silberne Kannen mit Rheinwein gefüllt auf den schneeweißgedeckten Tischen und der Ratskellerwirt mit seiner rot und weiß geblümten Zipfelmütze schenkte frisch ein, ohne von seinen vielen Gästen nur einen Pfennig Bezahlung zu verlangen. Jeder wohlgekleidete Bürger war hier des Fürstbischofs Gast und für diejenigen, welche sich eines respektvollen Sonntagsanzuges nicht erfreuten, zapfte der Hausknecht auf der Scheunendiele hinter dem Rathause nicht allein Strumpelbier. sondern auch herrlichen Gerstensaft aus den Brauereien von Gouda, Uffeln und Wolbeck.

Außer den Kriegsleuten waren die münsterschen Domherren und sonstigen Würdenträger, eine Menge von Mönchen, Fraterherren und Weltpriestern im Städtchen versammelt.

Es fehlte daher nicht an Neugierigen, als die Harfenspielerin mit ihrem bewaffneten Begleiter im Rathause ankam und zum Fürstbischof geführt zu werden verlangte. Derselbe befand sich mit verschiedenen Edelleute oben im Rathaussaale und als ihm das Begehren der Harfenspielerin gemeldet wurde, war er bereit, sie zu empfangen und anzuhören.

Bei ihrem Eintritt in den Saal, als sie die vielen festlich gekleideten geistlichen und weltlichen Herren sah, wurde Hylia, die Harfenspielerin doch von einer gewissen Befangenheit befallen und vergaß für den Augenblick, mit welcher sündhaften Absicht sie eigentlich hierhergekommen war. Am Eingange wurde sie von einem Ritter in Empfang genommen und nach der einen Ecke des Saales geleitet, wo der Fürstbischof von Münster, Franz von Waldeck in Unterhaltung mit einer Anzahl Edelleute begriffen war.

Wie er der sich tief verneigenden Harfenspielerin ansichtig wurde, die in ihrer reichen Gewandung und Schmuck einer Harfenspielerin, wie sie sonst im Lande umherzogen, gar nicht ähnlich war, legte sich sein Gesicht in bedenkliche Falten. Der Fürstbischof war ein großer Menschenkenner und scharfer Beobachter. Als man ihm die Harfenspielerin gemeldet hatte, glaubte er, diese sei gekommen, um die Erlaubnis zum Spielen im Lager auszuwirken. Hier die Unbekannte machte aber gar nicht den Eindruck, als sei sie zu Spiel und Kurzweil aufgelegt, eher dünkte die Harfe nur ein Vorwand zu sein.

Sie müssen nicht sagen:

„Ich möchte ein Paket Malzkaffee",

sondern:

Sie müssen sagen:

„ein Paket Kathreiners Malzkaffee."

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee zu erhalten.

Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarrer Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen. 5833

Geschäfts-Uebernahme!



Mit dem heutigen Tage übernahm ich die dem verstorbenen Herrn **M. Neublum** gehörende

Schweinehandlung

und werde ich dieselbe in gleicher Weise fortführen. Das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen. Der Verkauf findet wie bisher in den Neublum'schen Stallungen statt. 5820

Wilh. Brauckmann.

P. S. Die erste Sendung Faselschweine trifft Sonntag früh ein.

Pianos direkt ab Fabrik
Verlangen Sie Prospekte
Epochemach. Erfindung. Zeugnisse I. Künstler
CARL SCHMITT Hagen i. W. Elberfelderstr. 69
Gegr. 1875 **Pianoforte-Fabrik** Telef. 205
5726

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Novbr., vorm. 10 Uhr anfangend läßt Herr Moritz Beckhaus am Niederweischede bei Ergste, in seiner Hofeswaldung:

100 Nummern langschftg.

Eichen, Buchen, Lerchen, Akazien 2c.

zu Bau-, Bretter-, Geschirr-, Nutz- und Brennholz geeignet, sodann **4 große Parzellen** mit

Gruben- u. Bauhölzern

bestanden, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, und kann vorher besichtigt werden.

Zusammenkunft a. dem Hofe ev. an Ort u. Stelle.

Hohenschwert,
Schwerte.

5657

Von heute bis Dienstag

gebe ich trotz der prima Waren und den sehr billigen Preisen auf 5830

meine hochfeinen Sorten

Margarine

Doppelte Bons.

Peiffer's Spezial-Geschäft

Hagenerstr. 1 Schwerte Hagenerstr. 1

Bahnhofstr 18a. **Westhofen.** Bahnhofstr. 18a.

Ca. 30 Verkaufsstellen in Rheinland und Westfalen.

Suche für sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt von 3 Personen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5788

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern an ruhige Familie auf sofort oder später zu vermieten. 5823

Zu erfragen in der Schw. Ztg.

Wegzugshalber eine schöne freundliche

Wohnung

vom 1. Dezember ab zu vermieten. Näheres bei Fleischermeister **Remscheid,** Rosenweg bei Holzen. 5834

Fein möbliertes 5760

Wohn- u. Schlafzimmer

an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

In meinem Hause Hüsingstr. 8 per 1. April 1910

Ladenlokal

nebst Wohnung

zu vermieten. Näheres bei

Büscher

5587 Hüsingstraße 6.

Reparaturen an Nähmaschinen

führt sorgfältig aus

W. Müller, Uhrmacher

Westhofen.

---

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch 5633

Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c. (amtlich untersuchte, holstein. Ware) **Mark 3.70.** 5633

Eimer, 25 Pfund netto **Mark 8.75**

Käse, hochfeiner Holsteinischer Holländer, 10 Pfd-Postkolli **Mk. 3.20**

Kieler Fettwarenhaus, Kiel.

Einzig am Platze!

Spezial-Reparatur-Werkstatt für

Fahrräder und Nähmaschinen

Grosses Lager in 3596

Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen.

Carl Feit

Schwerte, Hüsingstrasse 24.

Verlobte

kaufen

Wohnungs-Einrichtungen

am vorteilhaftesten bei

5442

Arnold Niederhoff

Möbel-, Polster- u. Dekorations-

— Geschäft. —

Schwerte

Brückstrasse 19.

Freischütz.

Sonntag, den 7. November

Grosses Konzert

der Solinger Waffenschmiede. Kapelle in Original-Tracht. Die Kapelle ist einzig in ihrer Art.

Unter Anderem:

Die Mühle im Schwerterwald.

Großartige Bühnendekoration. Mit 20 Ambossen.

Eintritt 50 Pfg., 10 Karten 3 M. in der Zigarren-Handlung von Schöttler. 5783

Auf zum 5781

„Wellenbad"!

Auf vielfachen Wunsch der Bürgerschaft von Geisecke und Umgegend veranstaltet der

Ruhrtaler Sänger-Verein

am Sonntag, den 7. November nachmittags 4 Uhr ein

Konzert

am Wellenbad Geisecke.

Zum Vortrag gelangen: **Volkslieder, Soli u. Duette.**

Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pfg. und sind Karten am Wellenbad Geisecke, in d. Wirtschaften Schulte-Höppe, und Eichmann-Geisecke, in den Zigarrenhandlungen Schmidt u. Schöttler, Schwerte und bei den Mitgliedern z haben. Programm mit Liedertexten an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Nebenverdienst.

Agenten, Beamten, Comtoristen Geschäftsreisende, Kaufleute, Lehrer Rentner und andere vertrauenswürdige Personen, welche ihr Einkommen zu erhöh. wünschen, senden gefl. ihre Adresse an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln** unter **A. C. 1982.** 5393

Ia. Hammelfleisch

55 nnd 60 Pfg. per Pfd.

S. Benjamin.

Kampstraße 4.

Otto Marx' 3 Mark Korsett ist das beste.

Hamburger Engros-Lager

2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

Frage?

Wer liefert billigst franz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl Glas — also netto 90 — Pfg

---

Trockenes Brennholz

abzugeben 5794

Dampfmühle

5797 Schützenstraße.

Eine gut erhaltene [5795

Ladentheke

4 m lang, billig zu verkaufen.

Brückstr. 4.

100—200 Mk. Verdienst



bietet sich event. **vor Weihnachten bestimmt** fl. Herrn oder Dame **jed. Berufskr.** durch den Vertrieb entzück. silberartig. **Aluminium-Artikel.** Interessanter Katalog und **Muster** bewirk. **spielend leichten Verkauf.** Großartige Geschenk-Artikel. **Wersieht-kauft.**

Fordern Sie **sofort** (Beruf angeb.) Offerte! **1000 Anerkennungen.**

Manche Vertreter erhielten nachweislich jährlich bis zu **Mk. 3000.— Provision.**

Adresse: **Fritz Herzog, Erfurt.**

Spez.: Fabrik. von Viktoria-Aluminium.

5885

Patentbüro Laaf & Co. Civil-Ingenieure gegründet 1906

Verwertung

Hagen i. W. Weststrasse 32.

Auskunftei-Geheimnisse oder **Moderne Feme.**

Vortrag

des früheren Auskunfteileiters **F. Bütow.**

Mittwoch, den 10. Nov., abds. 9¼ Uhr im Saale des Hotel Ostermann-Brückner.

Eintritt Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. 5832

Persil

Das vollkommenste selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung. Pakete à 25 u. 45 Pf.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich **mein Geschäft** nach der

Hüsingstrasse Nr. 22

verlegt habe. und bitte um weiteren gütigen Zuspruch. 5849

Heinrich Knostmann,
Handelsgärtner.



Vorzugs-Offerte!

Grosses Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Sammlung I mit ca. 330 Stück in nur auserlesenen hochmodernen Neuheiten als: Edelobst, Früchte mit Laub, Kugeln und Eier mit Phantasie-Malerei (Jugendstiel) etc., läut. Glöckchen, Paradiesvögel, Fruchtkörbe mit Trauben und Goldäpfeln, Zeppelins Luftschiff, Marmor- und Feuerkugeln. Nüsse, gefr. Zapfen, Nickolaus im Schneemantel, Wickelkind in rosa, Diamantkugeln und Spiegelreflektoren, reiz. Blumenmädchen, mit Seidenchenille und Silberdraht leonisch umsponnene glitzernde Dekorationen und Zierstücke, Kugelguirlanden, Frau Holle mit Kind im Sack, Rotkäppchen mit Kuchenkörbchen, Berggeist Rübezahl, Krippe mit Ckristuskind, Spitze, Ei mit Maiblumenbukett, täuschend natürlich, versendet gut verpackt für 5 Mark. Jeder Besteller erhält noch folgende Kunstgegenstände als Geschenk: Einen Silberstern, besetzt mit 1000 venezianischen Perlen, eine Weihnachtsfee mit Triumpfbogen aus Silber (20 cm lang), einen blühenden Rosenstock mit Laub und Vase (25 cm hoch), sowie Hirsch und Reh mit Medaillon. Sammlung II: Ca. 120 Stück grössere Sachen zum selben Preis. ff. Sammlungen bis 20 Mark. Man versäume nicht, sich von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke wird garantiert. Tausende von Dankschreiben. 5745

E. Reinhard, Neuhaus a. Rennweg, Thüringen Nr. 314.

Lieferant fürstlicher Höfe. Grösstes Geschäft der Branche am Platze.

Esbu

ist der feinste Ersatz für

Landbutter

p. Pfd. 0.90 M. 10 Pfd. 8.50 M.

empfiehlt

Carl Trog.

Holz-Verkauf

Freitag, den 12. Nov. d. J., vorm. 10 Uhr sollen in der zum Gute Villigst gehörigen Waldung, Forstort „Rauenkamp" ca.

75 Nummern hochstämmige Eichen

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, am Communalwege Schwerte-Iserlohn.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und an der Wirtschaft Großenbräucker in Villigst.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 20. Okt. 1909.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

5533

Jetzt ist es Zeit!

Kindern die bewährte und ärztlich empfohlene

Lebertran-Emulsion

4754 zu geben.

Stets frisch bei

Wilhelm Heppe Nachf.

Puppen-

perücken, Zöpfe ꝛc. fertigt auch von ausgekämmtem Haar 5751

F. L. Strack Wilhelmstr.

Nicht mehr passende Zöpfe werden nachgefärbt.

Nächste Woche!

Ziehung garant. 13. November.

Nur 1 Mark das Los!

der beliebten Strassburger Lotterie

Günst. Gewinnaussichten!

Gesamtbetrag i. W.

40000 M.

1 Hauptgewinn

10000 M.

14 weitere Hauptgewinne

13300 M.

und 1385 Gewinne

16700 M. 5346

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. STÜRMER

Strassburg i. E., Langestrasse 107.

Wiederverkäufer gesucht.



4504

Das anerkannt

Beste

Das anerkannt

Dauerhafteste

Das anerkannt

Praktischste

sind

Bleyle's Fabrikate

Bleyle's Knaben-Anzüge

Bleyle'S Joppen und Geschäfts-Röcke,

Turn- u. Reform-Hosen

für Damen, Kinder und Herren.

Alleinverkauf

Ernst Müller

Schwerte

Ostenstr. 18. 5425

Reparaturen erbitte gegen Ende der Woche.



Herde! Herde!

Größtes Lager in nur erstklassigen Fabrikaten

empfiehlt unter kulanten Zahlungsbedingungen 3595

Carl Feit

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung — **Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen usw.**

Frauen-Kleider — **Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel**

Bettwaren - - — **Ober- und Unter-Betten, Pfühle, Kissen**

Uhren - - - - - - - — **Taschen-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger**

Musikinstrumente, Fahrräder, Näh-Maschinen, Photograph. Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht, teils neu.

Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

DORTMUND Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 38 beim Bezirks-Kommando. 5423

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise

(keine körperliche Untersuchung)

Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Kampstr. 20

Einziger beglaubigter Vertreter am Platze

Sprechzeit: Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr 4506

Die Amtssparkasse zu Letmathe

(Reichsbankgirokonto Iserlohn)

verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit

4%

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 750 Fernruf 221.

Heinrich Dinkloh, Hörderstr. 46

Werkstätten für Fein-Mechanik und Installations-Geschäft für Elektrotechnik. Konzessioniert vom Kom. Elektr.-Werk „Mark". Verwendung bester Materialien u. Apparate. — Zuverlässige u. saubere Arbeit — Mässige Preise. — Bestellung zweckmässig per Post oder im Hotel Sternberg 4621

Hochfeinen frischen

Spekulatius

das Pfund zu Mk. —.55 liefert täglich frisch franko Haus 5748

Schwerter Brodfabrik

G. m. b. H.

Telephon 74.

Heinr. Geiger

Weingrosshandlung

Wesel Feldstrasse Telephon 422. — **Schwerte** Schützenhof Telephon 268.

Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn

Carl Böhmer sen.

Schwerte, Schützenhof.

Prima

Magnum bonum-Speise-Kartoffeln

zum Einkellern gibt zu billigen Preisen frei ins Haus ab

H. Müller, Kleppingstr. 3.

Kochproben werden gern verabfolgt. 5796

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4.25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)

Fabrik. Weltruf!

Leichenwäsche

in großer Auswahl stets vorrätig 2573

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstr. 18.

Empfehlenswerte Firmen

Anfertigung eleg. Herrengarderobe

W. Ortmann, Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid. legt, wende sich an mich. Einzig. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.

Heinrich Rickert, Ostenstr. 21. Gross Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

Adolf Schiefelbein

Sedanstrasse 28.

Feinstes Massgeschäft am Platze.

Wilhelm Schoppe, Brückstrasse 22.

Ludwig Ufer, Hagenerstr. 26. Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Bau- und Möbelschreinerei

Tillmann, Wilhelmstr. 26. Lager in Särgen

Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren

Carl Braus, Grosse Marktstr. 3—5.

Drogen, Farbwaren und Tapeten

Wilh. Heppe Nachf.

Eisenwaren- und Haushaltungsartikel

Wilh. Hesse jr., Hörderstrasse 10 empfiehlt sich zur Ausführung von Centraldampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungsanlag. Veränderung. sow. Reparat. gut u. billig

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

Franz Siharsch, Hüsingstrasse 37. Einziges Geschäft dies. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

Friseure

Gustav Möller

Herren-Frisier-Kabinett, Bahnhofstrasse 8.

Klavierunterricht

Aug. Dahlbüdding, Mährstr. 13 erteilt gründl. Klavierunterricht

Kohlenhandlung

Wilhelm Becker, Ostenstrasse 33. Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

Küferei

Konrad Häberlein, Hellpothstr. 2. Anfertigung u. Lager von Waschmaschin., Waschfäss, Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparat.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren

H. Grobbel, Markt 3, Kleiderstoffe Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

Mechan. Schuhmacherei

H. Hitzegrad, Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Besohlanstalt. Aeltest. Geschäft am Platze. Lager in fertigen Schuhwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Metzgerei und Wurstfabrikation

Wilh. Brauckmann, Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbel-Schreinerei und Handlung

Ernst Knake. Bismarck- u. Moltkestrassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeitet. Möbeln best. empfohl. Eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

Musik- u. Tanzunterricht

Oswald Kümper, Wilhelmstr. 26. erteilt gründlich Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei

Gustav Kegel, Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16. Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchutensilien, Zigarren- und Zigarettenimporten.

Photogr. Kunstanstalt

C. Münkel, Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

Putz, Tapisserie- und Modewaren

Wwe. Waltenberg

Hagenerstrasse 12.

Sargmagazin

Richard Kogelheide, Liethgasse 7 Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärge in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

Stein- und Bildhauerei

L. Rohm, Hörderstr. 28. Grabdenkmäler i. Sandstein, Marmor u. Granit. Grab u. Gitterplatten. Grabeinfassungen, Spül- u. Schleifsteine.

Zahn-Aerzte

Kling, (appr.)

— Ostenstrasse 6. —

Zeitungen

Schwerter Zeitung. Amtlich. Kreisblatt. Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung. 41. Jahrgang.

NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung". Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

rend des Verhörs entsteht im Saale großer Lärm und der Präsident gebietet Ruhe, da er sonst den Saal räumen lasse. Die Steinheil beschreibt in dramatischer Weise mit zitternder Stimme das Erscheinen der Mörder in ihrem Zimmer; sie will in ihren Angaben darüber niemals geschwankt haben. Der Präsident entwickelt daraufhin die verschiedenen Widersprüche bei allen früheren Verhören der Angeklagten. Frau Steinheil spricht jetzt mit wehmütiger Stimme auf die Geschworenen ein und begleitet jedes ihrer Worte mit einer Geste. Im Saale entsteht große Bewegung. Frau Steinheil: „Ich habe alles gesagt was ich zu sagen hatte. Die rothaarige Frau hat mich nicht einen Augenblick verlassen und hielt fortwährend den Revolver auf mich gerichtet." Darauf verfällt die Angeklagte wieder in einen weinerlichen Ton, es kommt zwischen ihr und dem Präsidenten zu einem heftigen Streit über die Abweichungen der bisherigen Aussagen. Dazu werden auch die Aussagen des Hausarztes mit herangezogen, der Frau Steinheil gefesselt im Bette liegend fand.

Die Lehren des Felke-Prozesses. Pastor Felke, der jede Krankheit durch Lehmumschläge heilen wollte, dabei aber einen Patienten, einen jungen Handwerkslehrling, zu Grunde richtete, ist vor der Krefelder Strafkammer straffrei ausgegangen. Der Prozeß kann jedoch insofern als befriedigend bezeichnet weden, als die von dem Lehmpastor beliebte Heilmethode für jeden Einsichtigen als Albernheit enthüllt wurde. Seine Augendiagnose, d. h. seine angebliche Kunst, die Krankheit eines Patienten von den Augen abzulesen, hat in 99 von 100 Fällen versagt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte von der Richtigkeit seiner Kuren selbst felsenfest überzeugt gewesen ist, und sprach ihn aus diesem Grunde frei. Ein Schwindler und Charlatan war Pastor Felke also nicht. Nun bleibt abzuwarten, ob der von einem Teil der Bevölkerung in den Himmel gehobene Pastor seine Praxis wieder aufnehmen wird, fast scheint es so. Was doch die Einbildung nicht alles tut! Ihr kann sich die ganze Wissenschaft entgegenstellen, sie ignoriert sie wie sie alle Vernunftgründe ignoriert!

Der Kieler Unterschleife-Prozeß. Die Vernehmung des Angeklagten Jakobsohn gestaltete sich nicht so interessant und überraschend wie die des Angeklagten Frankenthal, der über den Geschäftsbetrieb auf der Kieler Werft Angaben machte, die sensationell zu nennen waren. Jakobsohn gehörte wie Frankenthal mit zu den Hauptabnehmern der Werft und ist beschuldigt ebenfalls Beamte bestochen zu haben. Er bestreitet seine Schuld. In den Abrechnungen zwischen den beiden Handelsleuten fand man Konten, die auf die seltsamen Namen „Rabbi I", „Rabbi II", „Meschores" und „Balboft' eingerichtet waren. Das Gericht ist der Ansicht, daß mit diesen Bezeichnungen verschiedene Aufsichtsbeamte der Werft gemeint waren, denen man Bestechungssummen zugewendet hat. So soll Rabbi I Magazinverwalter Heinrich sein, Rabbi II Aufseher Chrust usw. Jakobsohn sagte dagegen aus, daß das nicht „Rabbi I und II", sondern „Rebbes I und I/" heißen sollte. Die erste Versteigerung von Altmaterial wurde „Rebbes I', die zweite „Rebbes II" und die letzte, die in ganz engem Kreise unter den Handelsleuten vor sich ging, „Rebbes III" genannt. „Meschores" war ein Bund von sechs bis acht Leuten, der auch zu dem von den beiden Großhändlern gebildeten Ring gehörte. Gegen den Vorwurf, Papiere aus den Prozeßakten entwendet und vernichtet zu haben, verwahrte sich der Angeklagte Frankenthal aufs entschiedenste. Positive Beweise seiner Schuld haben sich auch nicht beibringen lassen, über der ganzen Aktendiebstahlsaffäre schwebt nach wie vor ein gewisses Dunkel.

Schlußakkord des Berger-Prozesses. Das Reichsgericht beschäftigte sich gestern mit dem Urteil, das gegen den Herausgeber des „Blaubuches" Dr. Heinrich Ilgenstein vom Landgericht II gefällt worden war. Wie erinnerlich, hatte Dr. Ilgenstein im „Blaubuch" mehrere Artikel veröffentlicht, die sich mit dem angeblichen Unrecht beschäftigten, das dem Kapitän Berger bei seiner Dienstentlassung zugefügt sein sollte. Ilgenstein wurde wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und sein Mitangeklagter Kapitän a. d. Berger zu 5000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil meldete Dr. Ilgenstein aus prozeßualen und materiellen Gründen Revision an, die aber dem Antrage des Reichsanwalts gemäß als unbegründet verworfen wurde.

Leipzig, 6. Nov. In dem Hochverratsprozeß gegen die Berliner Anarchisten Lübeck und Levyn fällte gestern das Reichsgericht das Urteil. Die Angeklagten wurden freigesprochen und die Kosten dem Reiche zur Last gelegt, weil ein zur vorbereitenden Handlung eines hochverräterischen Unternehmens notwendiger konkreter Akt fehle. Auch wegen Aufreizung konnte eine Verurteilung nicht erfolgen, da in den zur Anklage gestellten Artikeln eine Aufreizung zur Begehung von Straftaten nicht enthalten sei. — Die Behörden hatten im Reichsgerichtsgebäude umfangreiche Maßnahmen zur Verhütung von Ruhestörungen getroffen und in einer Anzahl von Räumen viele Schutzleute in Uniform und Kriminalbeamte in Zivil untergebracht.

Hochverratsprozeß gegn den „Freien Arbeiter". Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann vorgestern der Prozeß gegen den Tischler Levyn und gegen den Schriftsetzer Gustav Lübeck. Der Angeklagte Levyn gibt an, daß er wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch vorbestraft geschieden und jetzt mit Fräulein Burckhardt wieder verlobt ist. Der Angeklagte Lübeck gibt an, daß er von deutschen Eltern in Zürich geboren sei. Er sei mit Rosa Luxemburg verheiratet gewesen, die Ehe sei aber geschieden. Die Angeklagten werden beschuldigt, der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, begangen gemeinschaftlich dadurch, daß sie die in Nummer 30 des „Freien Arbeiters" veröffentlichten Artikel gemeinschaftlich berieten und in Druck gaben, deren Inhalt darauf gerichtet war, zu einem Aufstand anzureizen und eine gewaltsame Abänderung der Verfassung des deutschen Reiches herbeizuführen. Der Gerichtshof beschließt vorerst die Oeffentlichkeit auszusetzen.

Stadttheater in Hagen.

Sonnabend, 6. November. Keine Vorstellung.
Sonntag, 7. November, nachm. 3½ Uhr: „Fuhrmann Henschel" Schauspiel in 5 Akten v. Gerhard Hauptmann.. Abends 8 Uhr: Neu einstudiert. „Narziß" Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. E. Brachvogel.

Stadttheater in Dortmund.

Sonnabend, den 6. November. Anfang 7 Uhr. **Cavalleria rusticana.** Oper in 1 Aufzug von P. Mascagni. Hierauf: **Die Puppenfee.** Ballett in einem Aufzug von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von Josef Bayer.
Sonntag, den 7. November 1909. Anfang 3 Uhr. **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Aufzügen von Gustav v. Moser. — Abends 7,30 Uhr. Zum 1. Male. **Ein Maskenball.** Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi.

Stadttheater in Barmen.

Samstag, 6. November. Auf vielseitigen Wunsch! „Heimat." Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang ½8 Uhr.
Sonntag, 7. November, nachm. 3 Uhr: „Carmen." Gr. Oper Oper in 4 Akten von G. Bizet. Abends 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron." Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Voranzeige:
Mittwoch, 10. November: Zum ersten Male. In vollständig neuer Ausstattung, mit verstärktem Orchester. In Anwesenheit des Komponisten Eugen d'Albert. Izeyl. Musikdrama in 3 Aufzügen (4 Bildern) nach Armand Silvestra und Eugen Morand von Rudolf Lothar. Musik von Eugen d'Albert.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

7. November: Meist bedeckt, trübe, wärmer, Regen.
8. November: Bewölkt, veränderlich, milde, windig.
9. November: Abwechselnd, milde, Wind und Regen.
10. November: Feucht, bedeckt, windig, kühler.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus (Inh. Paul Schiemann), sämtlich in Schwerte.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.
Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Samstag 2 Uhr: Beichte in der großen Kirche.
Sonntag 9 Uhr: Beichte.
Sonntag 9½ Uhr: Past. Wischnath. (hl. Abendm.)
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntag 2 Uhr: Predigt zu Eichholz.
Sonntag 5 Uhr: Pastor Graeve.

Vereine und Versammlungen.
Montag 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenverein.
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch 2 Uhr: Missionskränzchen.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der kleinen Kirche.
Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evang. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.
Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzverein, Gebetsstunde.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag abends 8 Uhr: Frauenmissionsstunde.
Dienstag 8½ Uhr: Gemischter Chor.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.
Sonntag nachm. 1½ Uhr: Weißkreuzstunde.
Sonntag abends 8 Uhr: Vereinsstunde.
Donnerstag abends 8½ Uhr: Männerchor.
Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag 8 Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Westhofen.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Vormittags:
6,30 Uhr: Stille hl. Messe. KPf. Schnurbus.
7¾ Uhr: Frühmesse mit Predigt.
9 Uhr: Schulmesse. Kpl. Rieke.
10 Uhr: Hochamt.

Nachmittags:
2½ Uhr: Rosenkranzandacht mit Prozession.

Lichtendorf.
7,30 Uhr: Frühmesse. Pastor Röddicker.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.

Reklameteil.

Das echte Maggi
5846 mit dem Kreuzstern
übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

Reese's Backpulver
D.R.P. mit Prämienschein
5 ₰
während von anderer Seite durch teure Zeitungsreklame fortgesetzt **helle Köpfe** gesucht werden, die für eine Düte Backpulver für dieselbe Menge Mehl 10 Pf. bezahlen.

Auf in den Rosen!
Sonntag, den 7. November findet im Lokale des Herrn J. Amecke
grosse Künstler-Vorstellung
statt verbunden mit **komischen Vorträgen**
ausgeführt von **ersten Kräften.**
Ausserdem wird sich die **berühmteste Riesendame Deutschlands** produzieren.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg, Kinder die Hälfte.
5860 **Die Direktion.**



Wer mit der geringen
Kapitalanlage
von nur 50 Pfg.
seiner Haus-Bibliothek eine wertvolle Fundgrube nützlicher Kenntnisse und angenehmer Unterhaltung zuführen will, der tue, was seit langen Jahren bei **vielen Hunderttausenden** löbliche Gewöhnung ist und kaufe
Payne's Illustrierten
Familien-Kalender.
Der Jahrgang 1910 ist soeben erschienen!
Der Kalender kostet trotz seiner wertvollen Beigaben **nur 50 Pfg.** Man kaufe keinen beliebigen minderwertigen **Familienkalender,** sondern nur den echten von **Payne,** bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten. 5257

Frau Maria Sporleder
Modes
empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner Damenhüte jeden Genres
Schwerte, Mährstrasse 21l
5710

Achtung Hausfrauen!
Die besten
Margarine, Kaffee, Fleisch- und Wurstwaren
kauft man im Spezialgeschäft
Frau Otto Schmidt,
nur Hagenerstraße 8. 5857

Verkauf von Grundstücken.

Nachstehende Grundstücke in hiesiger Feldmark belegen und den Erben **Herdickerhoff** gehörend, als:
Flur 17, Nr. 61, Acker am Dortmunder Wege, groß 40 ar, 76 □-m
Flur 18, Nr. 81, Acker am hohen Stein, groß 17 ar, 24 □-m
Flur 21, Nr. 10, Acker in der Servinne, groß 23 ar, 58 □-m
Flur 21, Nr. 15, Acker in der Servinne, groß 35 ar, 58 □-m
werde ich am 5831
Dienstag, den 23. Novmb. d Js, nachm. 5 Uhr
in dem **Lokale** der **Witwe Hofmeister hier,** öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Schwerte, im November 1909.
Hohenschwert.

Großer **Dauerbrandofen** billig zu verkaufen. 5558
Schützenhof.

Orchestrion 3761
: : **Gelegenheitskäufe** : :
a. z Miete. Bei Kauf Anrechnung d. Miete. Ausw. 50 Werke
Carl Schmitt, Hagen.



Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, :: auch für Ungeübte! ::
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, = Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. =
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Gestern verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Stern.

Westhofen, Elberfeld, Köln u. Geistingen, 6. November 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Bahnhof Westhofen aus statt. 5867

NUR NOCH

kurze Zeit

finden die infolge der durch Neubau entstandenen Zerstreuung der Läger gewährten

Extra-Vergütungen

: auf sämtliche Artikel statt. :
Neuheiten eingeschlossen.

Hermann 5853

Kornblum

Haupt-Geschäft: Hagen,
Frankfurterstrasse 97/101.

Freiwillig. Feuerwehr Schwerte.

Sonntag nachm. 1½ Uhr tritt die Wehr zur
Schluß-Uebung
an. 5859

Der Vorstand.

NB. Die Wachmannschaft tritt mit an.

Futtermöhren

empfiehlt 5864

L. Weinberg.

Wiederverkäufer f. bill. g. Pianos gesucht. Off. unt. J. B 12485 an Rudolf Mosse, Magdeburg

---

Lampen

und 5865

Laternen

in großer Auswahl
empfiehlt billigst

L. Weinberg.



Neue süße
Pflaumen
per Pfd. **17** Pfg.
bei 10 Pfund p. Pfd.
16 Pfg. 5866
empfiehlt
L. Weinberg.



Verein der Kutscher und Fuhrleute.

Sonntag, den 7. November, nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung
in der Wirtschaft „Zur Linde“, Ostenstr. 13.
Um pünktliches Erscheinen bittet 5848
Der Vorstand.

Empfehle täglich, blutfrische
Rehkeulen

à Pfd. 1.10 M., Schultern 0.70
à Pfd.. mit Brust u. Hals 0.60 M.
Jedes Quantum geg. Nachnahme.
O. Huhl, Wildhandlung.
Siegen i. Westf. 5769

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft fortgesetzt noch **trockenen, guten Roggen** und **Hafer,** sowie gutes trockenes **Acker-** und **Wiesenheu** vom 1. Schnitt und **Roggenrichtstroh.** Auch guter trockener **Weizen** wird in beschränkter Menge angekauft.

Aechten, hiesigen
Kornbranntwein
per Liter **75** Pfennig.
empfiehlt 5862
L. Weinberg.

L. Weinberg

empfiehlt 5863

Weizenmehl 000	per Pfd.	15 Pfg.
Ia. Vollheringe	p. Dutzend	48 Pfg.
Zuckerhonig	p. Pfd.	28 Pfg.
Petroleum hellbrennend	p. Liter	17 Pfg.
	bei 10 Liter	16½ Pfg.
Rüböl hell	p. Ltr.	62 Pfg.
Tafelmargarine	hochfein per Pfund	55 Pfg.
Schmalzbutter	p. Pfd.	55 Pfg.

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.



Zum „Nordstern“
Von heute ab bis zum 21. d. M.
Grosses Preiskegeln
— 10 Preise. —
Es ladet ein 5850
C. Leinweber.

Schwerter Sport-Club

Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr:
Fußball-Wettspiel
gegen
Dortmunder Fußball-Club,
auf dem neuen Spielplatz am Schützenhofe. 5851

Hafer
Häcksel
Kleie
Melasse
Gerstenmehl

kaufen Sie vorteilhaft bei 5861

L. Weinberg.



Geschäfts-Eröffnung.



Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Moltkestraße Nr. 44 eine**
Rind- und Schweinemetzgerei

Ich empfehle **pr. Rindfleisch**	. . . 0.60
" " " **Kalbfleisch**	. . . 0.80
" " " **Schweinefleisch**	. . 0.90

Sämtliche Wurstwaren in nur prima Qualität.

Ich halte mich den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend bestens empfohlen. 5817

Georg Jäger.

Hasenpfeffer

Pfund 70 Pfg.

Delikatessh. Wahle. 5858

Dobermann

schwarz mit rostbraun, entlaufen.

Wiederbringer erh. Belohnung.
Ernst Möhling,
5868 **Schwerte.**

Hinweis. Der heutigen Auflage ist ein Prospekt des **Bankhauses Otto Harten, Hamburg 5,** betr. Ottoman. 400 Francs-Lose beigelegt, auf welchen wir ganz besonders aufmerksam machen. **Die Geschäftsstelle.**

Paletots, Pelerinen, Lodenjoppen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Meine Auswahl ist unübertroffen!
.. Die Preise sind enorm billig! .. 5852

Bernhard Stern, Schwerte.

...geon
5852
...erte.

...ermann
...mit rostfreiem,
...tlaufen.
...ger erh. Belohnung.
...st Möhling,
Schwerte.

...Reinberg.

...Hafer
...häckfel
...Kleie
...Kartoffelflocken
...Futtermehl
...Sie vorteilhaft
bei
5861

...Reinberg.

...Kartoffeln
...und
5865

...Reinberg.

...Stampfen
...und
5864

...Reinberg.

...ermühren
...empfiehlt
5864

...Reinberg.

...Freiwillig.
...Feuerwehr
Schwerte.
...nachm. 1½ Uhr
...ehr zur
...ußübung
5859
...r Vorstand.
...Wachmannschaft tritt

Haus und Küche

bearbeitet von Laura Vincent.

Die Arzneimittel im Hause. Vom Arzt für eine bestimmte Person verschriebene Medizin, die nicht mehr gebraucht wird, sollte stets weggeschüttet, nicht zur allenfallsigen Verwendung durch ein anderes Familienmitglied aufbewahrt werden. Erstens verderben sehr viele Arzneimittel bald und sind dann schädlich, zweitens kann das, was für den einen gut war, bei dem andern eine gegenteilige Wirkung haben. Also fort damit!

Hausmittel wie Jodtinktur, Arnika, doppeltkohlensaures Natron u. a. m. sollen durch Etiketts gekennzeichnet sein. Auf den zur Einreibung bestimmten befinde sich außer dem Namen auch noch das Wort „äußerlich". Dasselbe gilt von Putzmitteln, die stets an einem besonderen Ort aufzubewahren sind, und deren Etikett außer dem Namen das Wort „giftig" tragen soll.

*

Das Wasser in der Hausleitung, welches die ganze Nacht in den Röhren gestanden hat, sollte am Morgen nicht zur Zubereitung von Kaffee, Tee, Kakao usw. benutzt werden. Man lasse erst etwa einen Eimervoll ablaufen, ehe man das Wasser zu Kochzwecken in Gebrauch nimmt.

*

Gelb gewordene Marmorplatten sauber zu reinigen. Man reibe die Platten mit Petroleum ein und lasse dies ein paar Stunden darauf. Nun seife man unter Zuhilfenahme von etwas Soda tüchtig ab, spüle mit einer Lösung von 9 Teilen lauem Wasser und 1 Teil Salmiakgeist tüchtig nach und trockne dann gut mit einem weichen wollenen Lappen.

*

Glasflaschen und Glaskannen reinigt man am besten, indem man kleine Stückchen Zeitungspapier, etwa eine Handvoll, mit Wasser hineingibt und so lange tüchtig schüttelt, bis das Glas ganz klar ist. Hierauf spült man mit reinem, kaltem Wasser nach.

*

Zum Einkauf neuen Schuhwerks benutze man lieber den Nachmittag als den Morgen, weil dann der Fuß seine größte Ausdehnung erreicht hat. Vormittags gekaufte Schuhe oder Stiefel erweisen sich häufig abends als zu klein und unbequem.

*

Ersatz für Kartoffeln. Im Frühjahr, wenn die alten Kartoffeln nicht mehr gut und die neuen noch teuer sind, ist die Hausfrau oft in Verlegenheit, was sie zum Fleisch reichen soll. Da ist Reis eine gute Aushilfe. Er schmeckt nicht nur zum Frikassee gut, sondern auch zu jeder Bratensauce. Aber er muß richtig zubereitet werden, nicht weich und breiig, sondern trocken und körnig. Zu diesem Zweck wäscht man eine gute Sorte Reis und setzt ihn mit kaltem Wasser ohne Salz auf. Sobald das Wasser kocht, gießt man es vorsichtig ab, füllt frisches kaltes Wasser auf, salzt und läßt wieder bis zum Kochen kommen. Dann stellt man den Reis zur Seite, er darf nicht mehr kochen, nur aufquellen. Bei einiger Achtsamkeit lernt man bald, nur so viel Wasser aufgießen, daß der Reis, wenn er gar ist, auch trocken ist.

Selbstbereitete Nudeln oder schwäbische Spätzle bilden auch einen guten Ersatz für Kartoffeln, ebenso Makkaroni, besonders zu Schmor- oder Sauerbraten.

Regeln für das Kochen in der Kochkiste.

1. Die Töpfe müssen möglichst voll gefüllt werden. Will man weniger kochen, so benutze man einen kleineren Topf und umhülle ihn so lange mit Papier, bis er in die Oeffnung paßt, oder einfacher: man legt eine Schicht Papier unter und stopfe die leeren Räume mit solchem aus.

2. Hat man eine Kiste mit zwei Töpfen und benutzt nur den einen, so fülle man den zweiten mit kochendem Wasser.

3. Die Töpfe müssen fest zugedeckt sein und die Speisen kochend, wenn sie in die Kiste kommen. Das Hineinstellen muß schnell geschehen, und einige Minuten vorher darf der Deckel nicht mehr gelüftet werden.

4. Während die Speisen in der Kiste kochen, darf diese nicht geöffnet werden. Müßte dies aus irgendeinem Grunde einmal geschehen, so muß die betreffende Speise auf dem Feuer wieder ins Kochen gebracht werden.

5. Nach dem Gebrauch muß die Kochkiste mehrere Stunden offen stehen.

In folgendem geben wir einige Kochkisten-Rezepte für einfache Ansprüche.

* * *

Hammelfleisch mit grünen Bohnen und Kartoffeln. 1 Pfund Hammelfleisch, am besten von Schulter (oder Bug) wird mit ½ Liter Wasser aufgesetzt und eine Viertelstunde auf Gas, Petroleum oder Kohlenfeuer gekocht. 2 Pfund grüne Bohnen werden abgezogen, in fingergliedlange Stücke gebrochen oder geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht und kalt abgespült, dann mit 2 Pfund geschälten in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, einem Bukett Bohnenkraut, 1 Eßlöffel Salz und 1 Messerspitze Pfeffer zu dem Fleisch gegeben. Nun macht man von einem eigroß Butter oder Fett und 1 Eßlöffel Mehl eine hellbraune Einbrenne, gibt langsam etwa eine halbe Tasse Wasser zu, gießt dies in den Kochtopf und läßt noch 5 Minuten kochen. Dann stellt man das Gericht in die Kiste, wo es 3 Stunden bleiben muß. Längeres Stehenlassen darin schadet nicht. Vor dem Anrichten nimmt man das Fleisch heraus und bestreut das Gemüse mit einer Handvoll fein gewiegter Petersilie. Die Butter kann auch wegbleiben, das Mehl wird dann mit Wasser glatt verrührt.

* * *

Schweinebauch mit Kartoffeln und Mohrrüben. Man nimmt hierzu 1 Pfund Schweinebauch, 2 Pfund Kartoffeln, 3 Pfund in dünne längliche Stückchen geschnittene Mohrrüben und verfährt genau wie oben, nur bleibt des fetten Fleisches wegen die Butter auf alle Fälle weg.

* * *

Gefüllte Gurken. 4 schöne, große Gurken werden geschält, der Länge nach halbiert, die Kerne und das weiche Innere herausgenommen. Dann macht man eine Fülle von ¼ Pfund gewiegtem Schweinefleisch, 2 eingeweichten, wieder ausgedrückten Schrippen (Semmeln), einem Ei, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, etwas feingewiegter Petersilie und Zwiebel. Hiermit werden die Gurkenhälften gefüllt, zusammengepaßt und umbunden. Nun brät man ⅛ Pfund in Würfel geschnittenen Speck aus, bräunt darin 1 Eßlöffel Mehl und eine große in Würfel geschnittene Zwiebel, würzt mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, Zitronensaft, einem Lorbeerblatt und 2 Nelken und nach Belieben mit einem Teelöffel Soja. Nun legt man die Gurken dicht aneinander in den Topf, gibt die mit ¼ Liter Wasser aufgefüllte Sauce darüber, stellt den Topf aufs Feuer bis das Gericht kocht und lasse dann unter öfterem Schütteln noch 10—15 Minuten weiterkochen. Dann kommt der Topf drei Stunden lang in die Kiste. Dazu gibt man Salzkartoffeln, oder man kocht gleich 2 Pfund Kartoffelstückchen mit, in welchem Fall etwas mehr Wasser erforderlich ist.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

41. Jahrgang. ◎ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 261. **Samstag, 6. November 1909.**

Landesverrat.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich las:

„Mein lieber Sohn!

Ich verdiene nicht, daß Du weiter als diese drei Worte liest. Ich habe so wenig ein Recht, Dich meinen Sohn zu nennen, als Du Verlangen danach tragen wirst, mich als Deinen Vater zu begrüßen. Und doch wage ich es, Deine Güte und Deine Verzeihung anzurufen. Ich bin nicht hierhergekommen, um Dir die Gesellschaft eines Menschen aufzudrängen, der Dir fremd — mehr als fremd sein muß. Ich bin gekommen, weil ich glaube, daß ich Dir nützlich sein kann. Durch eine seltsame Verkettung von Zufälligkeiten habe ich erfahren, daß Du durch einen Betrug um Dein Vermögen gebracht worden bist. Du wirst es längst verloren gegeben haben; ich aber glaube, daß ich es Dir wiederverschaffen kann. Nur müßtest Du mir eine Unterredung bewilligen, um die ich Dich herzlichst bitte. Sage meinem Boten, der mir ein Freund in der Not war und der sich mein Vertrauen redlich verdient hat, wann und wo ich Dich treffen kann. Ich selbst bin hier im Hotel abgestiegen unter dem Namen

Giulio Sturdza.

Ohne ein Wort legte ich den Brief auf den Tisch. Er hatte sich eine Zigarette gedreht, während ich las, und entzündete jetzt ein Streichholz. Geraume Weile wartete er auf eine Bemerkung von mir, da ich jedoch beharrlich schwieg, fuhr er fort zu sprechen.

„Ich begriff den Zusammenhang der Dinge sofort. Wie er es damals gewesen war, war Ihr Vater heute noch der bezahlte Spion irgendeiner ausländischen Regierung. Er wußte, daß Sie Offizier gewesen waren; vielleicht vermutete er, Sie hätten damals schon mit dem Werk in Verbindung gestanden, das hier im Gange war. Und er glaubte ein bequemes Werkzeug für seine Zwecke in Ihnen zu haben. — Wie gesagt, ich steckte den Brief in die Tasche und behielt ihn darin. Ich kannte Sie nicht, aber ich kannte Ihren Vater wohl. Und es erschien mir angebracht, die äußerste Vorsicht zu üben. Aber ich dachte natürlich nicht daran, das Wort wahr zu machen, das ich dem Boten Ihres Vaters einmal gegeben hatte. Ich könnte wohl einen Menschen töten in ehrlichem Kampf — mit diesem jammervollen Burschen aber wäre es ein ehrlicher Kampf nicht gewesen. Und ich bedeutete ihm, daß er sich noch einmal ungestraft entfernen könne.

„„Sie können zu Ihrem ehrenwerten Herrn zurückkehren,"" sagte ich. „„Und richten Sie ihm aus, daß Sie mir begegnet sind. Ich denke, das wird genügen. Sagen Sie ihm aber auch, daß ich morgen abend in Bukarest sein werde; und wenn sich dann jemand im Savoy-Hotel aufhält, der sich Giulio Sturdza nennt, so werde ich der Polizei zu tun geben.""

Der Mensch zögerte durchaus nicht, meiner Aufforderung Folge zu geben. Und er war im Dunkel verschwunden, als hätte ihn der Boden verschluckt."

Ich hatte ihm zuletzt atemlos gelauscht. Jetzt griff ich unwillkürlich nach seinem Arm.

„Er verschwand im Dunklen —?" stieß ich erregt hervor. „So haben Sie nichts mit seinem Tod — —"

„Lassen Sie mich mit meiner Erzählung zu Ende kommen! — Wie Sie sich vielleicht erinnern werden, kehrte ich in Ihr Haus zurück. Ich sagte Ihnen nichts von dem Mann und nichts von dem Brief, und wir sprachen von allen möglichen Dingen. Es war spät, als ich Sie verließ. Und da — da zeigte der Mann, den ich nur als den schmachvollsten Feigling gekannt hatte, zum ersten Male in seinem Leben etwas wie Mut. Er hatte mir aufgelauert, weil er mich beseitigen wollte. Er wußte ja, daß seine und Ihres Vaters Rolle in Rumänien ausgespielt war, seitdem ich von ihrer Anwesenheit in Bukarest wußte. Und die pekuniäre Lage der beiden mochte wohl so verzweifelt sein, daß sie vor nichts mehr zurückschreckten. — An der Stelle, die Sie ja kennen, schlug er von hinten mit einem schweren Stock nach mir und suchte mich dann über den Rand der steilen Böschung zu drängen. Aber es war natürlich ein wahnwitziges Beginnen. Ich schüttelte ihn ab wie ein lästiges Insekt, und ich gab ihm den Schlag zurück. Dann aber, als er ein Messer zog, anstatt zu entfliehen, hob ich ihn auf und schleuderte ihn über die Klippe in die Tiefe. — Das ist mein Anteil an seinem Tode. Es war Notwehr — nichts als Notwehr, die ich vor mir und vor dem höchsten Richter verantworten kann. Aber freilich — die Nacht war dunkel, und es hat's niemand gesehen. In Bukarest sitzen mächtige Leute, die mir wenig wohl wollen, und unsere Richter sind nicht unempfänglich für einige hundert blanker Lei. Deshalb habe ich geschwiegen — heute bereue ich es."

„Und der angebliche Giulio Sturdza —?"

„— hatte das Hotel verlassen, als ich nach Bukarest kam. Und," setzte Sutzko mit grimmigem Lächeln hinzu, „er hat keine Adresse hinterlassen."

„Wenn Sie auch gegen alle schwiegen — mir hätten Sie vertrauen sollen," sagte ich.

„Ich hatte zu viel Verrat und Niedertracht erfahren in meinem Vaterland. Aber wenn ich Sie gekannt

hätte, wie ich Sie jetzt kenne, würde ich es gewagt haben."

Es kam ein schweres Schweigen zwischen uns. Wir sahen uns nicht an; so still war es, daß wir unsere Atemzüge hörten. Auf uns beiden lastete die Erinnerung. Dem, was gesagt war, hatte niemand von uns etwas hinzuzufügen. Und wovon sollten wir sprechen?

Da hob der Oberst den Kopf und sah lauschend auf die Tür. Ich hörte noch nichts, aber Joan Sutzko besaß schärfere Sinne als ich. Einen Augenblick später wurde rasch ein paarmal geklopft — in einer scheuen, unruhigen Art.

Sutzkos Blick flog zu mir herüber, wir sahen uns in die Augen.

„Wer besucht Sie noch — um diese Stunde?!" fragte er.

Ich zuckte die Achseln.

„Wir werden es sehen," entgegnete ich kurz. „Bitte — behalten Sie Platz."

Trotz dieser Aufforderung war es nicht meine Absicht, ihn ohne weiteres wissen zu lassen, wer da noch zu mir kam. Ich wollte mich zunächst überzeugen, wer der späte Besucher war. Aber ich hatte nicht mit der Ungeduld des Einlaßbegehrenden gerechnet. Ich hatte die Tür kaum zu einem schmalen Spalt geöffnet, als sie von außen vollends aufgedrückt wurde und ein in dichte Tücher gehülltes weibliches Wesen in den Raum glitt.

Ich erkannte sie sofort — an der katzenhaften Geschmeidigkeit ihrer Bewegungen, an der Art, wie sie den Kopf zurückwarf und sich ungestüm nach mir umwandte. Und ich warf einen raschen Blick zu dem Obersten hinüber. Er saß regungslos — und die undurchdringliche Miene seines Antlitzes ließ nichts von dem erkennen, was in ihm vorgehen mochte.

Ich glaube, sie wurde des Obersten nicht sogleich ansichtig. Mit einer hastigen Bewegung warf sie den Schal zurück, den sie über die Haare genommen hatte und der auch einen Teil ihres Gesichts verhüllte, und atemlos begann sie zu sprechen.

„Georg," stieß sie hervor, „verzeihen Sie, daß ich gekommen bin, aber ich konnte nicht anders. Ich habe mich verhüllt, damit mich niemand erkennen sollte, und ich glaube, es hat mich niemand gesehen. Ich muß Sie etwas fragen, das — —"

Da wurde sie gewahr, wer sich in meiner Gesellschaft befand. Die Worte erstarben ihr auf den Lippen, und sie wich gegen die Wand zurück, als sähe sie ein Gespenst. Ihre Glieder flogen wie in Fieberschauern, und in ihren weit geöffneten Augen wohnte das Entsetzen.

Sutzko aber legte ruhig seine Zigarette in die Aschenschale.

„Sprechen Sie weiter," sagte er gelassen. „Vielleicht kann auch ich Ihre Frage beantworten."

Sie sank auf einen Stuhl. Und von dem versteinerten Antlitz des Obersten irrten ihre Blicke zu mir herüber, als wollten sie mich um Schutz anflehen. Um Sutzkos Mundwinkel zuckte wieder jenes furchtbare Lächeln; ich aber konnte einem tiefen Mitleid mit dem von Todesangst verzehrten Weibe nicht wehren. Das war nicht mehr die Intriguantin, die Menschenleben ruinierte — ein gebrochenes, hilfloses Wesen war es, und ich konnte nicht anders als freundlich und beruhigend zu ihr sprechen.

„Ich muß bedauern, daß Sie gekommen sind," sagte ich. „Aber ich will Ihnen jede Frage beantworten, die ich Ihnen zu beantworten vermag. Nur lassen Sie sich Zeit! — Sie sind außer Atem. Gestatten Sie, daß ich Ihnen etwas Wein gebe."

Unangerührt stand der Likör noch auf dem Tablett neben meinem Kaffee. Ich gab ihn ihr; aber sie hatte Mühe, ihn zu trinken — schlugen ihre Zähne doch wie im Frost aufeinander. Dann schien sie sich etwas zu beruhigen. Aber die Furcht vor Sutzko stand noch immer deutlich lesbar in ihren Augen, und sie hielt meine Rechte fest umklammert.

„Der Mann," flüsterte sie, „der Mann, den Sie — den Sie gefunden haben — wie sah er aus?"

Ihr Blick hing an meinen Lippen, als erwartete sie ein Urteil über Leben und Tod. Ich hielt sie nicht mit Fragen hin, wen sie meinte — wußte ich doch, wen allein sie meinen konnte. Und es war mir in diesem Augenblick nur darum zu tun, sie zu beruhigen.

„Es war ein kleiner Mann," sagte ich. „Klein und dunkelhaarig."

Sie schluchzte auf. Und dann lachte sie hysterisch.

„Er," sagte sie, und wieder wußte ich, wen sie meinte, „er ist groß und stark wie ein Hüne. Ueber sechs Fuß ist er groß! — Er ist es nicht gewesen. Es mag einer gewesen sein, den er geschickt hat — aber nicht er. Georg — haben Sie von ihm gehört? Wissen Sie, wo er sich aufhält?"

Ich zuckte schweigend die Achseln. Da mischte sich der Oberst mit seiner harten, gebieterischen Stimme in das Gespräch.

„Ich meine," sagte er, „Sie werden ihn da wiederfinden, wo Sie mit ihm hergekommen sind. Denn wenn er in diesem Lande wäre, so könnte es nur in den vier Mauern eines Gefängnisses sein."

Sie fuhr halb auf und sank mit einem leisen Aechzen wieder zurück.

„Sie haben — die Polizei — auf ihn gejagt?" stammelte sie. „Mein Gott — mein Gott — müssen Sie ihn denn noch immer hetzen? Nach all den Jahren — nach all dem, was er durchgemacht hat?"

Nicht das kleinste Anzeichen von Mitleid zeigte sich auf seinem Antlitz.

„Sagen Sie mir, wo er sich verborgen hält," entgegnete er, „und ich will dafür sorgen, daß seine freien Tage für immer ein Ende haben."

Sie deutete auf mich.

„Sein Vater —?"

„Und wäre er tausendmal sein Vater!"

Sie wandte sich mir zu, als erwartete sie von mir einen Protest, aber mein Gesichtsausdruck konnte sie nicht ermutigen. Da erhob sie sich.

„Ich will gehen," flüsterte sie mit zuckenden Lippen. Aber noch einmal wandte sie sich mir zu. „Georg — Sie sind ehrenhaft. Niemals werden sie anders als ehrenhaft handeln, und Sie haben nichts für Ihre Ehre zu fürchten, auch wenn Sie — wenn Sie sich einmal milde gegen die zeigten, die Sie — nicht achten könnten. Aber es gibt Dinge, die schlimmer sind und menschenunwürdiger als Unehrenhaftigkeit. Das ist Brutalität und Gefühllosigkeit — Gefühllosigkeit gegen die Leiden anderer. Das ist der Triumph der Bestie über den Mann." Sie hob den Arm und deutete auf den Obersten. „Dort sitzt der, der Sie solche Dinge lehren kann — wählen Sie ihn nicht zum Freunde, Georg! — Ihn nicht! Sie würden lernen, das Leben und die Menschen mit seinen Augen anzusehen — und dann mag Gott Ihnen helfen!"

Oberst Joan Sutzko lachte, aber Sie achtete nicht mehr auf ihn. So rasch ging sie zur Tür und verließ das Zimmer, daß ich sie nicht mehr zurückhalten konnte. Ich ging ihr nach und rief ihren Namen in das Dunkel hinein — aber sie war verschwunden. Nicht einmal den Klang ihrer Schritte vernahm ich mehr.

Da schloß ich schweren Herzens hinter ihr die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Zweckmäßiges und ausreichendes Inserieren in der bestverbreiteten Zeitung seines Interessengebietes ist das „Werben" eines jeden Geschäftes

Denkspruch.

Das Schicksal ist ein vornehmer Gast, aber teurer Hofmeister.

Goethe.

Von Kinderlippen.

Novellette von Kurt Harmstorf.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Das war des Rätsels Lösung. Ein Dampfer mit Kindern — wahrscheinlich der Sonntagsausflug einer Schule. Denn es war ja ein Sonntag heute.

Wenn sie doch hier anlegen möchten — wenn sie doch in den Garten kämen! Er sehnte sich so sehr danach, noch einmal in Kinderaugen zu blicken, noch einmal Kinderlachen zu hören und Kinderfröhlichkeit zu sehen. Mit brennenden Augen und klopfendem Herzen verfolgte er die Bewegungen des Schiffes — und da — es kam auf das Land zu, und es legte an.

In dichtgedrängten Scharen eilten sie über die Brücke, Knaben und Mädchen, die sonnigste Fröhlichkeit auf den jungen Gesichtern. Die Lehrer und Lehrerinnen hatten Mühe genug, die übermütigen Kleinen zu bändigen und in Ordnung zu halten.

Sie mußten alle an dem Tisch vorüber, an dem der Mann mit den unheimlichen Augen saß. Manch ein scheuer Blick streifte über ihn hinweg — und die kleinen Mädchen und Buben hasteten, aus seiner Nähe zu kommen.

Es tat ihm schmerzlich weh. Und er wünschte, es möchte nicht Platz genug da sein, daß sich eines der Kleinen auch an seinen Tisch setzen müßte — er ersehnte es voll heißer Inbrunst. Und er zählte die vorhandenen Tische und Stühle, ob er Aussicht hätte, daß sein Hoffen in Erfüllung ging —

Da begegnete er einem Blick aus großen Kinderaugen, die wie fragend auf ihn gerichtet waren, Augen in einem süßen kleinen Gesicht, über das ein Lächeln huschte, da er es ansah. Ganz eigen griff ihm dieses Lächeln ans Herz — und dann — dann kam die Kleine langsam auf seinen Tisch zu, und, immer dasselbe, schüchterne und fragende Lächeln um den Mund, setzte sie sich auf den freien Stuhl.

Eine vorüberkommende Lehrerin blieb einen Augenblick stehen und sagte:

„Du darfst dich da nicht hinsetzen, Kätchen. Du belästigst den Herrn gewiß."

Da raffte er sich gewaltsam zusammen. Und hastig, überstürzt, mit der Angst im Herzen, daß das Kind wirklich gehen könne, sagte er:

„Aber nein — durchaus nicht — ich bitte, Sie, lassen Sie das Kind ruhig sitzen. Es ist ja Platz genug am Tische. Und sie stört mich nicht — ganz im Gegenteil. Ganz im Gegenteil."

Die Lehrerin warf einen verwunderten Blick auf ihn und ging langsam weiter. Er aber beugte sich mit seinem gewinnendsten Lächeln zu dem Kinde:

„Warum kommst du denn gerade zu mir?" fragte er. „Fürchtest du dich denn nicht?"

Zutraulich sah ihm das Kind in die Augen. Und ernsthaft schüttelte es das Köpfchen.

„Nein, ich fürchte mich nicht," sagte es. „Sie sehen ja meinem Papa so ähnlich."

„Und du hast deinen Papa gewiß sehr lieb?"

„Sehr! — Und ich weine so viel, weil er gestorben ist, und weil er nie, nie wiederkommt. Und es ist so schrecklich, wenn man keinen Papa hat."

Er hatte den brennenden Wunsch, der Kleinen etwas recht Tröstliches zu sagen. Denn der traurige Blick dieser kindlich klaren Augen tat ihm im Herzen weh. Aber es wollten ihm die rechten Worte nicht einfallen.

„Wenn der liebe Gott deinen Papa in den Himmel genommen hat, so hat es der Papa aber sehr gut, Kätchen," sagte er endlich. Das kleine Mädchen lächelte.

„Ja, nicht wahr, der liebe Gott hat den Papa in den Himmel genommen?" fragte sie. „Und es ist nicht wahr, was mir die Grete erzählt hat."

„Was hat dir denn die Grete erzählt?"

„Oh, es ist so schlecht, ich mag gar nicht davon sprechen. Sie sagt — sie sagt — daß der Papa sich selbst totgeschossen hat. Aber es kann ja gar nicht wahr sein. Der Papa mußte es doch wissen, daß ich ihn so lieb habe — und daß ich so traurig sein würde, wenn er so ganz fortging. Da konnte er es doch nicht tun. Gewiß hat ihn der liebe Gott gebraucht im Himmel und hat ihn deshalb geholt."

Sein Atem ging stürmisch und in seinen Pulsen hämmerte das Blut. Seine brennenden Augen hatten die Worte förmlich von des Kindes Lippen getrunken. Und nun, da die Kleine schwieg, war es ihm, als wenn eine weiche, tränenvolle Frauenstimme die Worte wiederholte:

„Aber er kann es ja nicht getan haben — er mußte es doch wissen, daß ich ihn so lieb habe!"

Da erstarb die Verzweiflung in seinem Herzen. Ein großer, mutiger Entschluß nahm sieghaft Besitz von seiner Seele — und seine Hand zitterte nicht, da er den Revolver in weitem Bogen ins Wasser schleuderte.

Und unbekümmert um all die neugierigen und verwunderten Blicke, die sich auf ihn richteten, neigte er sich, um des Kindes reine Stirn mit seinen Lippen zu berühren.



Gut für die Hühner. Der alte Schlauberger war nicht nur selbst Wilddieb, seine Söhne waren es auch, und Zielmeyer, der Förster, wußte das sehr wohl, aber es war ihm noch niemals gelungen, den Alten auf frischer Tat zu ertappen, während die Söhne schon öfter mit der Flinte abgefaßt worden waren. Auf den Alten hatte der Förster einen ganz besonderen Haß, denn nicht nur schoß ihm Schlauberger die schönsten Stücke vor der Nase weg, er machte sich auch noch über ihn lustig, indem er z. B. fragte, ob der oder jener brave Bock, den er oder seine Sprößlinge niedergeknallt hatten, gut aufgesetzt habe, oder ob die Hühner gut hielten und dergleichen. Eines Abends aber, als die beiden Feinde sich im Wirtshaus trafen, sollte er doch den kürzern ziehen, denn als er Zielmeyer höhnisch lächelnd fragte: „Nun, Grüner, was machen die Hühner," da antwortete dieser: „O, danke der gütigen Nachfrage. Für die Hühner wird's diesmal eine gute Saison werden. Es ist nicht zu naß, und außerdem haben wir heute zwei von deinen Söhnen ins Loch gesteckt!"

Humor.

Auch eine Erklärung. Heinz wurde in der Schule gefragt, ob er den Begriff „Verantwortlichkeit" erklären könne.

„Verantwortlichkeit," meinte er, „das ist, ja, das ist — na, wenn ich z. B. an meiner Hose nur zwei Knöpfe hätte, und der eine platzte ab, dann hätte der andere die ganze Verantwortlichkeit zu tragen."